

PALACKÝ-UNIVERSITÄT IN OLOMOUC

PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT

Lehrstuhl für deutsche Sprache

Bachelorarbeit

Martina Frimlová

Polen in Deutschland von 1960 bis heute

Erklärung:

Ich erkläre hiermit, dass ich meine Bachelorarbeit selbständig verfasst habe und nur die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen benutzt habe.

In Olmütz, den 20.06.2014

Martina Frimlová

Danksagung:

Ich danke vielmals der Betreuerin meiner Bachelorarbeit, PhDr. Olga Vomáčková Ph.D., für ihre Ratschläge und ihre umfassende Hilfe.

INHALTVERZEICHNIS

I. EINLEITUNG	5
II. DER TEORETISCHE TEIL	6
1. PHÄNOMEN DER MIGRATION	6
1.1 Erklärung der Begriffe Auswanderung, Einwanderung, Rückwanderung	7
1.2 Migrationsgründe und Ursachen	8
1.2.1 internationale Migrationstheorie	9
1.2.2 Die häufigsten Migrationsgründe	10
2. POLEN IN DEUTSCHLAND	13
2.1 Migration aus Polen nach Deutschland zwischen den Jahren 1960 und 1989	13
2.1.1 Migration aus politischen Gründen	15
2.1.2 Migration wegen der Arbeitssuche	15
2.2 Migration aus Polen nach Deutschland nach dem Jahr 1989	17
3. POLEN IN EU	19
3.1 Arbeitsmigration aus Polen nach Deutschland als Folge von der Osterweiterung der EU	20
3.2 Polen in ausgewählte Staaten Europas	22
III. DER PRAKTISCHE TEIL	26
1. Einleitung	26
2. Forschung	27
3. Auswertung	41

I. EINLEITUNG

Meine Bachelorarbeit trägt den Namen „Polen in Deutschland von 1960 bis heute“. Einer der Gründe für die Auswahl dieses Themas ist, dass ich bei einer polnisch-deutschen Familie gearbeitet habe, als ich in Deutschland gelebt habe. Die polnische nationale Minderheit hat in Deutschland eine große Vertretung. Diese nationale Minderheit wird, nach der türkischen und italienischen, zur drittgrößten nationalen Minderheit in der Struktur der Bevölkerung Deutschlands. Das ist ein weiterer Grund für meine Entscheidung, mich mit dieser nationalen Minderheit zu befassen. Ich bin interessiert an ihrer Kultur, Gewohnheiten, Eigenschaften und möchte mehr von Beziehungen der Deutschen zu den Polen auf dem Arbeitsgebiet erfahren. Das Ziel meiner Arbeit ist festzustellen, ob die Deutschen mit den Polen gerne zusammenarbeiten oder ob sie einige Vorurteile gegen die Polen haben. Weiter sollten wir feststellen, wodurch sich die polnische Minderheit von Bevölkerung unterscheidet und in welchen Aspekten sich die Polen dem Empfangsland angepasst hat. Meiner Meinung nach sind Polen sehr nett, ich habe bei Ihnen typische Eigenschaften wie Patriotismus, Gastfreundlichkeit oder Glauben bemerkt.

Meine Bachelorarbeit wird in zwei Teile gegliedert – in den theoretischen und in den praktischen. Das erste Kapitel beschreibt die Migration im Allgemeinen, ihre Gründe und Theorien, das zweite Kapitel legt Fakten über die Polen in Deutschland zwischen den Jahren 1960 und 1989 vor, was die politischen und Arbeitsgründe angeht, und nach dem Jahr 1989. Das dritte Kapitel befasst sich mit den Polen in der EU, also seit der Zeit wann Polen eines der Mitgliedsstaaten ist, ob es zur erweiterten Arbeitsmigration aus Polen nach Deutschland gekommen ist und wohin die Polen noch auswandern.

Im praktischen Teil habe ich mit Hilfe von einem Fragebogen eine Umfrage in verschiedenen Firmen in Deutschland realisiert. Als Ziel hat sich diese Arbeit gesetzt, mehr von der Meinung der Deutschen über die Polen zu erfahren. Zum Bestandteil dieser Bachelorarbeit wird auch die Bewertung der Hypothesen. Die Hypothesen werden bestätigt oder wiederlegt.

II. DER TEORETISCHE TEIL

1. PHÄNOMEN DER MIGRATION

Die Migration stellt eine räumliche Bewegung von Personen über beliebige Grenzen dar, die mit einem Wechsel des Wohnortes auf eine kürzere oder längere Zeit, oder mit einem dauerhaften Wechsel des Wohnortes verbunden ist.¹

In dieser Hinsicht kann die Migration in eine innere und internationale Migration unterteilt werden, wobei die erste erwähnte als eine Veränderung des Wohnortes über die Grenze einer bestimmten administrativen Einheit, am meistens eines Dorfes definiert ist. Unter dem Begriff die internationale Migration versteht man einen langfristigen oder kurzfristigen Prozess der Verschiebung der Einzelnen oder einer Gruppe von Personen über die Landesgrenze. Zu den wesentlichen Merkmalen dieser Migration gehören die Abreise aus dem Herkunftsland oder aus dem früheren Wohnsitz, die Überschreitung der international anerkannten Grenzen und auch die Tatsache, dass die Person, die diese Bedingungen erfüllt hat, bleibt am neuen Ort des Aufenthaltes eine längere Zeit, wobei nach den Vereinten Nationen es sich um ein Jahr oder länger handelt.²

Die Migration ist nicht nur eine Ursache, sondern gleichzeitig auch eine Folge von breiteren Entwicklungsprozessen und stellt hiermit ein bedeutendes Zeichen der gegenwärtigen globalisierten Welt dar. Im Falle der Migration der Bevölkerung handelt es sich um kein neues Phänomen. Menschen sind zeitlebens von Ort zu Ort umgezogen und die Welt war bereits schon in der Vergangenheit ein Zeuge einer Reihe von Migrationswellen, z. B. im Zusammenhang mit einer massenhaften Auswanderung von Europäern nach Amerika im 18. und 19. Jahrhundert oder im Zusammenhang mit deutlichen Bewegungen der jüdischen Bevölkerung während des 2. Weltkrieges.³

Nach neuen Daten der UNO-Bevölkerungsabteilung leben heute 232 Mio. Menschen in einem Land, das nicht ihre ursprüngliche Heimat ist, wobei im Jahr 2000 diese Statistiken 175 Mio. und 154 Mio. im Jahr 1990 erreicht haben. Vor 20 Jahren gab es weltweit noch um rund

¹ Slovníček pojmů – Migrace. [online, zit. 08-02-2014]. Erreichbar unter:
< <http://www.lidejednezeme.cz/glossary.aspx> >

² ŠTICA, P. *Migrace a státní suverenita*. Červený Kostelec: Pavel Mervart, 2010. ISBN 978-80-87378-75-5, S. 9.

³ SCHEU, H. CH. *Migrace a kulturní konflikty*. I vydání Praha: Auditorium, 2011. ISBN 978-80-87284-07-0, S. 74.

80 Mio. Migranten weniger als heute. Der Anteil der internationalen Migranten in der Weltbevölkerung bewegt sich jedoch langfristig bei 3,2 %.⁴

Je nach der Richtung der Migration unterscheidet man zwischen der Auswanderung (Emigration) und der Einwanderung (Immigration). Eine besondere Kategorie stellt dann die Rückwanderung dar.

1.1 Erklärung der Begriffe Auswanderung, Einwanderung, Rückwanderung

Die Auswanderung ist ein natürliches soziales Phänomen, die eine freiwillige oder unfreiwillige Neuansiedlung von Einzelpersonen oder Personengruppen aus einem Land in ein anderes Land darstellt. Die Auswanderung kann durch verschiedene Faktoren motiviert werden, wie z. B. wirtschaftliche, soziale, religiöse, ideologische oder politische Faktoren. Wie in seiner Arbeit Stanislav Brouček anführt, wird dieser Begriff derzeit in der tschechischen Umgebung allerdings in zwei verschiedenen Zusammenhängen verwendet. Erstens handelt es sich um eine Auswanderung über die Grenzen, bei der die Motive einen ökonomischen Charakter haben. Zweitens handelt es sich um jede Auswanderung über die Grenzen, ohne dass die Motivation oder Form unterschieden werden.⁵

Die Einwanderung (oder Immigration) stellt eine Änderung des Wohnortes an einen anderen als den sich in dem Heimatland befindenden Ort dar. Es handelt sich also um einen Prozess, bei dem sich auf dem Gebiet eines Staates Leute ansiedeln, die aus dem Ausland kommen. Am häufigsten machen sie so aus wirtschaftlichen, politischen oder religiösen Gründen.

Eine spezifische Kategorie bildet die sog. Rückwanderung oder Reemigration. Unter diesem Begriff versteht man die Rückwanderung von ehemaligen Auswanderern in ihre ursprüngliche Heimat.

⁴ Deutschlandradio – AKTUELL-ARCHIV DES FRÜHEREN DRADIO.DE-AUFTRITTS/ARCHIV. 232 Millionen Migranten weltweit. [online, zit. 08-02-2014]. Erreichbar unter:

<http://www.deutschlandradio.de/232-millionen-migranten-weltweit.331.de.html?dram:article_id=261380

⁵ Brouček, S. *Etapy českého vystěhovalectví*. [online, zit. 08-02-2014]. Erreichbar unter:

<http://www.vojvodovo.cz/index.php?option=com_content&view=article&id=73:etapy-ceskeho-vystehovalectvi&catid=51:cesi-a-slovaci-v-zahranici&Itemid=814&lang=cs>

1.2 Migrationsgründe und Ursachen

In der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg stellten die größten Migrationswellen die Europäer dar, die in die Überseestaaten, insbesondere in die Vereinigten Staaten, nach Kanada oder Australien wanderten. Der häufigste Grund in dieser Zeit war der Unterschied zwischen den Löhnen in den Ländern, die die Migranten verlassen haben, und den empfangenden Ländern. Einige Quellen geben an, dass sich in der Zeit vom 17. Jahrhundert bis zu dem Zweiten Weltkrieg rund um 65 Mio. Menschen aus Europa nach Süd- und Nordamerika verlagerten und 17 Mio. Menschen nach Afrika und Australien gingen.⁶

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges überwog im Gegenteil die Immigration nach Europa. Nicht nur die Bürger aus den ehemaligen Kolonien kamen in ihre Herkunftsländer zurück, die die neue Unabhängigkeit gewannen, sondern auch die Wanderarbeiter aus den ursprünglichen Kolonien begannen hier sich ansässig zu machen. Ehemalige Kolonialstaaten wie Belgien, Frankreich oder das Vereinigte Königreich sind bereits im 19. Jahrhundert zu Einwanderungsländern geworden. Mitteleuropäischen Staaten wie z. B. Deutschland, Österreich⁷ kämpften nach der Wiederherstellung ihrer Wirtschaft nach dem Krieg mit einer hohen Nachfrage nach der Arbeitskraft, die sie nicht aus den einheimischen Quellen befriedigen konnten. Die Länder ohne eine koloniale Geschichte schlossen also bilaterale Abkommen mit verschiedenen Ländern über einen Zustrom von ausländischen Arbeitnehmern ab. Zu den ersten Wellen von ausländischen Arbeitskräften im Westdeutschland gehörten meistens junge Männer, denen um ein paar Jahre später ihre Frauen mit den Kindern nachfolgten. Viele wurden inzwischen zu deutschen Staatsbürgern. Die größte Gruppe der Ausländer bildeten die Türken, von denen etwa mehr als 1,6 Mio. in Deutschland lebten. Von der damals größten Gruppe, den Italienern, lebten 2009 noch über 500.000 in Deutschland. Von den 14 Mio. Gastarbeitern, die bis zu dem Anwerbestopp in dem Jahr 1973 nach Deutschland kamen, gingen 11 Mio. in ihre Heimatländer zurück. Manche Experten schätzen, dass wir heute einen Zuzug von ca. 500.000 Menschen pro Jahr bräuchten, um die wirtschaftliche Stabilität des Landes zu sichern, unter anderem für das Rentensystem.⁸

⁶ Fenomén světové migrace. [online, zit. 20-02-2014]. Erreichbar unter: <<http://www.inkluzivniskola.cz/kdo-odkud-prichazi-do-cr/fenomen-svetove-migrace>>

⁷ Historische Entwicklung der Migration. [online, zit. 20-02-2014]. Erreichbar unter: <<http://focus-migration.hwwi.de/Europaeische-Union.6003.0.html>>

⁸ Mit dem Wirtschaftswunder der Bundesrepublik wurden immer mehr Arbeitnehmer gesucht, die auf dem

1.2.1 internationale Migrationstheorie

Angesichts der Komplexität der Problematik von der Migration war bis heute keine einzige allumfassende Theorie der internationalen Migration angenommen. Derzeit gibt es jedoch eine Reihe von Theorien, die sich mit der Erklärung der Ursachen von der internationalen Migration beschäftigen, keine von ihnen ist allerdings komplett und eine Theorie füllt die Lücke in einer anderen Theorie aus. Einige Theorien analysieren die internationale Migration auf der Makroebene, andere auf der Mikroebene. Die Theorien unterscheiden sich oft vor allem darin, welche Ursachen diese für wichtig bei der Entstehung der internationalen Migration halten und auf welche Fragen diese Antworten suchen.⁹

Die Makroebene bilden die politisch-wirtschaftlich-kulturellen Strukturen, Herkunftsland und Zielland sowie das Weltsystem. Auf dieser Ebene werden die Beziehungen zwischen den Nationalstaaten sowie inter- und transnationale Strukturen analysiert. Auf der Mikroebene wird analysiert, unter welchen Bedingungen sich eine Person zu Migration entscheidet, man spricht über Wünsche und Erwartungen des potenziellen Migranten; die Untersuchungseinheit ist ein Individuum.¹⁰

Die Zugänge gehen von ökonomische Gründe und politische Gründe der neoklassischen Theorie aus. Die Migration wird als eine individuelle Entscheidung einer Person angesehen, die ihr Einkommen zu maximieren versucht. Eine Entscheidung über die Migration wird also aufgrund der Kostenanalyse für die Verlagerung und der möglichen Erträge getroffen, die aus der Verlagerung erfolgen. Die Migration wird also nach dieser Theorie zur Frucht der ungleichen Verteilung der Arbeit und des Kapitals und deshalb setzt die Migration eine Bewegung dort voraus, wo der Unterschied in dem Lohn die Kosten des Umzugs übersteigt. Nach einer anderen Theorie – *der neuen Ökonomie der Migration* - wird dieses Phänomen als die Entscheidung einer Familie oder Gemeinschaft angesehen, Risiken im Zusammenhang mit

inländischen Markt nicht mehr zu finden waren. Und so schloss die Bundesrepublik am 20. Dezember 1955 mit Italien (1955), mit Griechenland und Spanien (1960), der Türkei (1961), Marokko (1963), Portugal (1964), Tunesien (1965) und ehemaligen Jugoslawien (1968) die Anwerbeabkommen ab. [online, zit. 25-02-2014]. Erreichbar unter:

<http://www.planet-wissen.de/alltag_gesundheit/gastarbeiter_und_migration/geschichte_der_gastarbeiter/index.jsp>

⁹ VOJTKOVÁ, M. *Teorie mezinárodní migrace*. [online, zit. 22-02-2014]. Erreichbar unter: <<http://www.socioweb.cz/index.php?disp=temata&shw=253&Ist=119>>

¹⁰ KLOKATOVA, S. *Die EU in Bewegung - Migration aus den neuen Mitgliedsstaaten der EU in Bundesrepublik Deutschland*. Freie Universität Berlin, 2010. S. 12. [online ,zit. 22-02-2014]. Erreichbar unter: < <http://www.oei.fu-berlin.de/politik/publikationen/AP71.pdf> >

Familienankommen zu minimalisieren oder einen neuen Status oder ein Vermögen für ökonomische Aktivitäten der Familie zu gewinnen.¹¹

Die Theorie des segmentierten Arbeitsmarkts (die Theorie des dualen Markts), erstellt von Michael J. Piore. Diese Theorie befasst sich nicht mit der Angebotsseite der Migration, sondern mit ihrer Nachfrageseite, d.h., dass die Migration in den entwickelten Ländern aufgrund einer konstanten Nachfrage nach der Einwanderungsarbeitshilfe entsteht. Es gibt zwei Arten von der Arbeitstätigkeit. In dem ersten Fall geht es um die heimatlichen Mitarbeiter – also um die qualifizierten, gut bezahlten Arbeiter. In dem zweiten Fall geht es um die gefährlichen, d.h. die körperlich anstrengenden, schlecht bezahlten und unqualifizierten Arbeitstätigkeiten. Gleichzeitig verschiebt dieses Konzept eines dualen Marktes den Begriff Migration von der Mikroebene auf die Makroebene. Die Theorie des dualen Marktes legt Wert auf Faktoren, die die Migranten in die Zielstaaten bewegen (die sog. „pull-Faktoren“), z. B. eine hohe Nachfrage nach der billigen und flexiblen Arbeitskraft.

Die Theorie des Weltsystems, kommt von Wallerstein Konzept aus, hält die Migration für *„einen Teil des Prozesses der kapitalistischen Akkumulation, die aus den Ungleichheiten zwischen dem entwickelten Zentrum und der unterentwickelten Peripherie profitiert.“* Das Investieren des Kapitals in die Peripherien führt zu einem Zusammenbruch ihrer landwirtschaftlichen Ökonomik, entwurzelt ihre traditionellen Bewohner und dadurch macht sie bereitwillig an eine andere Stelle zu wandern.¹²

1.2.2 Die häufigsten Migrationsgründe

Zum Motiv jeder Migration wird das Bemühen um die Verbesserung der derzeitigen Situation, was sowohl für die freiwillige als auch für die erzwungene Migration gilt. Es gibt viele Ursachen, die eine Person oder eine Personengruppe zur Migration zwingen. Die Ursachen der Migration kann man grob in fünf Bereiche einteilen:

¹¹ STROJANOV, R. et.al. *Migrace jako globální fenomén*. 2006. S. 15-16. [online, zit. 01-03-2014]. Erreichbar unter: <http://www.stojanov.org/soubor/MP_Migrace_jako_globalni_fenomen-final.pdf>

¹² FRANZ, A. *Soudobé poznatky a teoretické přístupy k migraci*. [online, zit. 01-03-2014]. Erreichbar unter: <<http://clanky.rvp.cz/clanek/s/G/9445/SOUDOBE-POZNATKY-A-TEORETICKE-PRISTUPY-K-MIGRACI.html>>

1. Kriege und Bürgerkriege

Gewalttätige und kriegerische Auseinandersetzungen sind leider ein Bestandteil der menschlichen Geschichte. Es geht nicht um „Naturgesetze“, sondern um konkrete Auswirkungen von politischen Handlungen und Entscheidungen. Die Menschheit erlebte und erlitt im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts etwa 30 bewaffnete Konflikte. Die größte Zahl der Kriege findet innerhalb eines Staates statt. Die große Mehrzahl der Flüchtlinge sind Frauen, Kinder und alte Menschen.

2. Naturkatastrophen

Nicht nur die Anzahl der Katastrophen scheint zuzunehmen, sondern auch das Ausmaß der Verwüstung, das sie anrichten. Dabei ist der Begriff Naturkatastrophen verfänglich. Eine große Zahl von sogenannten Naturkatastrophen (Hungersnöte, Überschwemmungen, Flutwelle) sind von Menschenhand verursacht beziehungsweise beeinflusst.

3. Sozioökonomische Ungleichheit und Instabilität

Der dritte häufigste Grund für die Migranten ihren ursprünglichen Aufenthaltsort zu verlassen, ist die Sozioökonomische Ungleichheit und Instabilität.

4. Konkurrenz bzgl. der Ressourcen

Menschen verlassen oft ihre ursprünglichen Heimatländer wegen der Konkurrenz bzgl. des Zuganges zu Ressourcen, vor allem zu einem fruchtbaren Land, Rohstoffen und Wasser. In vielen Ländern ist es nicht mehr möglich, mit den gegebenen Anbaumethoden die natürlichen Ressourcen nachhaltig zu bewirtschaften, weil die Bevölkerung allzu stark wächst. So entsteht eine sich verschärfende Spirale von Armut, Bevölkerungswachstum und Ausbeutung der Ressourcen. Insbesondere die Wasserknappheit ist ein immer größer werdendes Problem.

5. Demokratiedefizit, Menschenrechtsverletzungen, Unterdrückung von Minderheiten

Die oben genannten Gründe gehen fast immer mit massiven politischen und staatlichen Problemen Hand in Hand. Das führt dazu, dass es keine demokratische Entwicklung gibt. Die

Menschenrechte werden nicht gesichert, ethnische, religiöse, politische Minderheiten werden in den betroffenen Staaten unterdrückt und verfolgt und ihre Grundrechte werden zertreten. Dabei stellen wir zwei Kategorien fest. Erste Kategorie bildet der klassische Unterdrückungsstaat, der sich etwa durch ein gewalttätig an die Macht gepushtes Militärregime ausdrückt. Die zweite Kategorie, die immer öfter auftritt, repräsentiert die völlige Destabilisierung und das Auseinanderfallen der staatlichen Institutionen. Dazu kommen zumeist kriminelle Strukturen der Maffia (Drogen-, Waffenhandel)¹³

Ein deutlicher Rückgang des Anteils an der Bevölkerung in dem erwerbsfähigen Alter löst in den entwickelten Ländern aufgrund einer kleinen Natalität und der alternden Bevölkerung in der Zukunft auch die Thematik von demografischen Gründen für die Migration aus.

¹³ GULIS, W. *Exil und Gesundheit*. [on-line, zit. 01-03-2014].
Erreichbar unter: <http://www.zebra.or.at/projekte/hb_gesundheit/H/Hb.htm>

2. POLEN IN DEUTSCHLAND

Im Rahmen dieses Kapitels wird die Aufmerksamkeit der Aufklärung der Migration der Polen nach Deutschland zwischen den Jahren 1960 bis 1989 gewidmet. In diesem Zusammenhang wird es über zwei verschiedene Gründe diskutiert, die zur Migration der polnischen Bürger nach Deutschland führen konnten, und zwar über die politischen Gründe und über die Arbeitsgründe. Im zweiten Teil des Kapitels wird die Aufmerksamkeit der Aufklärung der Migration der Polen nach Deutschland nach dem Jahr 1989 gewidmet.

2.1 Migration aus Polen nach Deutschland zwischen den Jahren 1960 und 1989

Um die Migration der Polen nach Deutschland im Zeitraum von 1960 bis 1989 aufklären zu können, ist es notwendig, sich zunächst kurz mit der Geschichte der Migration der polnischen Bürger zu beschäftigen. Nach Wrzesiński¹⁴ ist die Geschichte der polnischen Migration mit der Geschichte der polnischen Staatlichkeit und mit den wirtschaftlichen Veränderungen in Mittel- und Osteuropa eng verbunden. Die größte bekannte Emigrationswelle hat mit der dynamischen Entwicklung der Industrie in Deutschland und mit der politischen Unterdrückung auf drei polnischen Gebieten zwischen den Jahren 1870 und 1914 zusammengehängt. Bis zur Befreiung im Jahr 1918 wurde das polnische Gebiet unter Russland, Deutschland und dem ehemaligen Österreich-Ungarn geteilt. Es wird geschätzt, dass während dieser Zeit das Land 3,5 Mio. Polen dauerhaft verlassen haben, was insgesamt 10% der in den drei genannten Gebieten lebenden polnischen Bevölkerung dargestellt hat. Die aktuelle Migration hat dadurch 10 Mio. Menschen erreicht. Am Ende des 19. Jahrhunderts sind Polen nicht nur in europäische Länder gewandert, sondern auch über den Atlantischen Ozean, vor allem in die USA, nach Kanada, und später nach Brasilien.

¹⁴ WRZESIŃSKI, W. Polskie migracje w XIX i XX wieku. W A. Furdal, & W. W. (eds.), *Migracje: dzieje, typologia, definicje*. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, 2006. S. 162 [online, zit. 10-04-2014]. Erreichbar unter: http://aa.ecn.cz/img_upload/224c0704b7b7746e8a07df9a8b20c098/BWalczak_Country_report_Poland_CZ_E.pdf

Zur Verringerung der Migration ist es erst nach dem zweiten Weltkrieg gekommen. Die Zahl der polnischen Migranten ist in dieser Zeit nicht über 2.000 – 3.000 pro Jahr gestiegen.¹⁵

Der Hauptgrund für die Senkung der Migration war die Einstellung des totalitären Regimes in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Dies wurde unter anderem mit dem sog. „Großen Abschluss“ verbunden, der die Umwandlung Polens in ein totalitäres Land begleitete und zu einer drastischen Reduzierung der Emigration von polnischen Bürgern führte. Zu einer wesentlichen Änderung im Migrationstrend in Polen kam es erst nach dem Jahr 1955. In dieser Zeit kam es zum Ende der sog. „Stalin-Ära“ und der begleitende Effekt war die Entspannung der Visum-Politik in der Sowjetunion. Die Entspannung bezüglich der Erteilung von Visen führte zu einer Erhöhung der Anzahl der kurzfristigen Reisen aus Polen in die Sowjetunion. Am Anfang handelte es sich hauptsächlich um Besuche zwischen Verwandten, weil es in Polen über 1 Mio. Menschen gab, die nach der Annexion des östlichen Teils von Polen nach dem 2. Weltkrieg vertrieben wurden, und diese Leute hatten bisher keine Gelegenheit die jetzt in der Sowjetunion lebenden Verwandten zu besuchen. Bald verwirklichte man aber auch Reisen, die wirtschaftlich motiviert waren. Die Preisunterschiede in Polen und in der Sowjetunion und die unterschiedlichen Währungen sicherten den Migranten eine außerordentliche Prosperität auf dem Gebiet eines illegalen internationalen Handels in einem kleinen Umfang. Die Anzahl der Migranten im Jahr 1956 überschritt 60.000.¹⁶

In dieser Hinsicht ging es allerdings um eine Migration in die Länder der Sowjetunion und um die Migration in kapitalistische Länder. Was Bundesrepublik Deutschland angeht, war dieses Land in den 60er Jahren eines der Reiseziele für die Migration. Es ist notwendig zu betonen, dass Deutschland nach dem 2. Weltkrieg in die vier sog. Besatzungszonen gegliedert wurde. Eine der Besatzungszonen gehörte der Sowjetunion. Die restlichen drei Besatzungszonen wurden unter den USA, Großbritannien und Frankreich aufgeteilt. In diesen Zonen begann ein demokratisches System der Regierung zu entstehen. In den 60er Jahren

¹⁵ OKÓLSKI, M. Mobilność przestrzenna z perspektywy koncepcji migracji niepełnej. W E. Jaźwińska, & M. Okólski (eds.), *Ludzie na huśtawce. Migracje między peryferiami Polski i Zachodu*. Warszawa: Scholar, 2001. S. 25. [online, zit. 10-04-2014]. Erreichbar unter: http://aa.ecn.cz/img_upload/224c0704b7b7746e8a07df9a8b20c098/BWalczak_Country_report_Poland_CZ_E.pdf

¹⁶ STOLA, D. Międzynarodowa mobilność zarobkowa w PRL. W E. Jaźwińska, & M. Okólski (eds.), *Ludzie na huśtawce. Migracje między peryferiami Polski i Zachodu*. Warszawa: Scholar, 2001. S. 65-66. [online, zit. 10-04-2014]. Erreichbar unter: http://aa.ecn.cz/img_upload/224c0704b7b7746e8a07df9a8b20c098/BWalczak_Country_report_Poland_CZ_E.pdf

wurden zum wichtigsten Motiv für die Migration nach Bundesrepublik Deutschland immer die Arbeitsgründe und weiterhin auch die politischen Gründe. Denn viele polnische Bürger hatten erhebliche Probleme mit der Akzeptanz der kommunistischen Ideologie.¹⁷

2.1.1 Migration aus politischen Gründen

Wie bereits erwähnt, hatten viele polnische Bürger, vor allem Intellektuellen, Probleme mit der Akzeptanz der kommunistischen Ideologie. Aus diesem Grund begannen sie nach dem Jahr 1960 zu emigrieren. Diese Tatsache hatte einen negativen Einfluss auf den Zustand der qualifizierten Arbeitskräfte, der sich im Falle Polens schnell verringerte.

Nur zwischen den Jahren 1957 und 1960 emigrierten aus politischen Gründen etwa 30.000 Juden. An dieser Stelle ist notwendig darauf hinzuweisen, dass zu den Zielländern dieser Juden Deutschland und Israel wurden. Eine weitere Emigrationswelle entstand aus politischen Gründen in dem Jahr 1968 nach der sog. „Intervention der Sowjetunion“. Während dieser Zeit ging die polnische Bevölkerung nach Westeuropa vor allem dann in die Bundesrepublik Deutschland. Zu weiteren Motiven für das Verlassen Polens wurden die antisemitischen Einstellungen in der polnischen Umgebung, Furcht vor Pogromen (antisemitische Demonstrationen, die mit Angriffen auf das jüdische Vermögen verbunden sind), aber auch die Hoffnung auf ein besseres Leben weit von Polen.¹⁸

2.1.2 Migration wegen der Arbeitssuche

Neben den politischen Gründen gab es auch Arbeitsgründe für die Migration der polnischen Bevölkerung nach Deutschland. Vor allem Westdeutschland entwickelte sich nach dem 2. Weltkrieg in eine demokratische Marktwirtschaft und begann seinen Bürgern gute Bedingungen nicht nur für ihre Arbeit, sondern auch für ihr Leben selbst anzubieten. In der

¹⁷ OBERFALCER, E. *Rozdělení Německa*. 2009. [online, zit. 20-03-2014].

Erreichbar unter: <http://edvard.blogz.cz/2009/08/31/rozdeleni-nemecka/>

¹⁸ KOPEČEK, L. *Židé v Polsku po roce 1945*. [online, zit. 20-03-2014]. Erreichbar unter:

http://www.google.cz/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&ved=0CEgQFjAE&url=http%3A%2F%2Fwww.politologickycasopis.cz%2Fuserfiles%2Ffile%2F1998%2F3%2F1998-3-13-Kope%25C3%25BCek-%25C2%25B6id%25C4%2581%2520v%2520Polsku%2520po%2520roce%25201945.pdf&ei=qcYRU8TjCInb7AaqoIG4Cg&usg=AFQjCNGW57_Tmgqilx9gmh-I2ADbXUJdvA&bvm=bv.62286460.d.bGE

Praxis geschah so sehr oft, dass Polen illegal den sog. Eisernen Vorhang zu überschreiten versuchten oder eine Auslandsreise unternahmen, von der sie nicht mehr zurückkamen. Bereits im Laufe der 60er Jahre fangen in Deutschland ziemlich große Probleme mit einer großen Anzahl von illegalen Einwanderern und mit der sog. Schwarzarbeit an, wobei die überwiegende Mehrheit der Einwanderer aus Polen kam.

Während der 70er Jahre veränderte sich die Außenpolitik Polens. Dies führte dazu, dass mehr als 210.000 polnische Einwohner auswanderten. Die weiteren 70.000 bis 100.000 Menschen reisten als die sog. falschen Touristen aus. Der wesentliche Grund für die Migration der Polen war die Mühe bessere Arbeitsplätze und bessere Lebensbedingungen zu finden. Aus diesem Grund gingen mehr als 53% der polnischen Emigranten nach Deutschland, und weiter dann in die USA (14%). Die Zunahme der polnischen Emigranten in Deutschland führte in den 70er Jahren zu Verschlechterung der makroökonomischen Leistung Deutschlands, die von dem Massenzustrom von Ausländern verursacht wurde.¹⁹

Tab. 2.1: Anzahl der polnischen Emigranten aus politischen und wirtschaftlichen Gründen in den Jahren 1961-1990 in Bezug auf die Auswanderung nach Deutschland (in Tausend)

Zeitraum	Polen–Emigration insgesamt	Davon nach Deutschland
1961-1970	223,8 Tausend	118,6 Tausend
1971-1980	225,7 Tausend	119,6 Tausend
1981-1990	266,7 Tausend	141,4 Tausend

Quelle: Nowicka, M.²⁰, eigene Anpassung, eigene Ausrechnungen

Die Tabelle 2.1 zeigt, dass die Auswanderung von Polen in dem untersuchten Zeitraum eine steigende Tendenz hatte, wobei die Anzahl der Emigranten zwischen den Jahren 1981 und 1990 im Vergleich zu den Jahren 1961-1990 um mehr als 40.000 stieg. Was die Migration von Polen nach Deutschland angeht, zeigt die Tabelle 2.1, dass diese gewachsen ist, wobei zwischen den Jahren 1961 und 1990 diese von 118,6 auf 141,4 Tausend Polen gestiegen ist, was einen leichten Anstieg darstellt.

¹⁹ Nowicka, M. *Portret polskiego emigranta. Struktura i wielkość emigracji z Polski przed i po rozszerzeniu Unii Europejskiej na wschód*. Kraków: Instytut Socjologii Uniwersytetu Jagiellońskiego, 2001. S 23. [online, zit. 10-04-2014]. Erreichbar unter: <http://akson.sgh.waw.pl/~mwichm/mnhomepage/praca-ostateczna.pdf>

²⁰ Edb., Nowicka, M. (2011). [online, zit. 10-04-2014].

2.2 Migration aus Polen nach Deutschland nach dem Jahr 1989

Was die Entwicklung der Migration von den polnischen Bürgern nach dem Jahr 1989 betrifft, ist es notwendig zu bemerken, dass es zu einem allmählicher Rückgang der Auswanderung gekommen ist. Für diese Zeit war eine Auflösung der bipolaren Weltordnung maßgebend. Dies hatte zu Folge, dass die Auswanderung in einem gewissen Maß mit der sog. „Kurzform von Mobilität“ d.h. mit der unvollständigen Migration ersetzt wurde. Die wichtigsten Zielländer nach dem Jahr 1989 waren Deutschland, nachfolgend dann die USA und Kanada. Obwohl die permanente Form der Emigration in den 90er Jahren in Polen eine fallende Tendenz hatte, erhöhte sich dagegen deutlich eine Form der kurzfristigen Mobilität, d.h. der übergehende Umzug vor allem wegen der Arbeit. In dieser Hinsicht ging es vor allem um die sog. Aufenthalte. Einige Polen reisten in die Zielorte für ein paar Monate aus. Es handelte sich vor allem um Saisonarbeiten in der Landwirtschaft oder im Bauwesen. Im Jahr 1995 reisten ca. 1,5 bis 2 Mio. Polen ins Ausland wegen der Arbeit aus. Ein weiteres Merkmal der polnischen Migration in den 90er Jahren war, dass die Polen weniger interessiert an den sog. remote-Zielen“, wie z. B. USA oder Kanada, waren, dagegen das Interesse für eine Arbeit in Deutschland ist stark gewachsen. Der Hauptgrund für diese Änderungen der Zielorte stellte vor allem die Kompliziertheit dar, was den Erwerb eines Visums und die Erfüllung weiterer Bedingungen für die Einreise in das betroffene Land betrifft. Im Falle der USA war es insbesondere die Kompliziertheit bei dem Erwerb einer Grün-Card. Zu weiteren dramatischen Veränderungen auf dem Gebiet der polnischen Migration kam nach dem 1. Mai 2004, als Polen, zusammen mit anderen 9 Ländern Mittel-und Osteuropas der Europäischen Union beitrifft. An diesem Punkt ist es nützlich zu bemerken, dass nach dem 1. Mai 2004 nur 3 Mitgliedsländer ihre Arbeitsmärkte für die der Europäischen Union neu beigetretenen Länder geöffnet haben. Und zwar das Vereinigte Königreich, Irland und Schweden. Aus diesem Grund kam es nach dem Jahr 2004 wieder zu erheblichen Änderungen bei der polnischen Migration. Zu neuen Zielen für die Migration wurden das Vereinigte Königreich und Irland. z. B. im Laufe des Jahres 2004 wurden neu ca. 209.895 Polen in Großbritannien und etwa 90.320 Polen in Irland registriert. Es geht nicht nur um Arbeitnehmer, sondern auch neu um Personen, die im Vereinigten Königreich und Irland unternehmen oder von einem unabhängigen Einkommen leben.²¹

²¹ WEINAR, A. *Emigration from Poland in the historical perspective*. [online, zit. 10-04-2014].
Erreichbar unter:
<http://migrationeducation.de/15.1.html?&rid=5&cHash=1cb57d361eaea1ab74f7c4ac436a30e3>

Als Polen der EU beigetreten ist, ist es fortlaufend dazu gekommen, dass sich die Anzahl der Auswanderer aus Polen nach Deutschland verringert hat, und zu den neuen Zielen für die Polen wurden das Vereinigte Königreich und Irland, siehe Tabelle 2.2.

Tabelle 2.2: Zielländer der polnischen Migration in den Jahren 2002 bis 2008 (in Tausend)

Jahr	2002	2004	2006	2008
Deutschland	294	385	450	490
Großbritannien	24	150	580	650
Irland	2	15	120	180
Spanien	14	26	80	83

Quelle: Iglicka, Ziólek-Skrzypczak²², Anpassung

Aus der Tabelle 2.2 ergibt sich offensichtlich, dass im Jahr 2002 zum Zielland der polnischen Migration immer noch Deutschland wurde. Obwohl auch im Jahr 2006 die meisten polnischen Bürger nach Deutschland emigrierten, kann man bemerken, dass das Tempo des Wachstums der Migration nach Deutschland nicht so ausgeprägt war wie im Fall des Vereinigten Königreichs. Seit dem Jahr 2008 ist es anschließend ganz offensichtlich, dass zum Zielland bereits das Vereinigte Königreich wurde.

²² IGLICKA, K. ZIÓLEK-SKRZYPACZAK, M. *EU Membership Highlights Poland's Migration Challenge*. 2010 [online, zit. 10-04-2014]. Erreichbar unter: <http://www.migrationpolicy.org/article/eu-membership-highlights-polands-migration-challenges>

3. POLEN IN EU

Im Mai 2004 fand die sog. „Osterweiterung“ der EU (Europäische Union) um die Staaten Mittel- und Osteuropas statt. Neben dem von uns besprochenen Polen ging es weiter um Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Litauen, Lettland, Estland, Zypern und Malta. Offizielle Kontakte begannen jedoch schon im Jahr 1990, kurz nach dem Fall des kommunistischen Regimes. Bevor Bulgarien und Rumänien der Europäischen Union beitraten (Anfang 2007), gehörte Polen in Bezug auf BPI (Bruttoinlandsprodukt) pro Kopf zu den ärmsten Mitgliedsländern (z. B. 6 wirtschaftlich am wenigsten entwickelte Regionen befanden sich in Polen). Ein Referendum über den polnischen Beitritt der EU fand am 7. - 8. Juni 2003 statt. An der Meinungsumfrage nahmen 59% der Wahlberechtigten teil. 77 % waren für den Beitritt und 23% waren dagegen.²³

Der Erweiterungsprozess war bedeutend nicht nur aus der politisch-geographischen Sicht, sondern es handelte sich auch um eine völlig neue politisch-ökonomische Gelegenheit in der modernen Geschichte der neuen Mitgliedstaaten, insbesondere im Falle der Staaten aus dem ehemaligen Ostblock. Die Freizügigkeit von Personen, Waren, Dienstleistungen und Kapital, die im Rahmen des Binnenmarktes der EU ermöglicht wird, brachte neue Möglichkeiten für das Land selbst sowie für seine Bewohner, vor allem in Bezug auf Arbeitsmöglichkeiten.²⁴

Was Polen angeht, hat man in der zweiten Hälfte der 90er Jahre seine allmähliche Umwandlung aus dem Land, aus dem eine beträchtliche Menge von Einwanderern kam, in ein Transitland für die Migration erwartet, in dem außerdem zur Ausbalancierung des Verhältnisses zwischen Auswanderern und Einwanderern und dadurch zu einem geringen Abfluss der Arbeitskräfte kommen würde. Aber der polnische Beitritt der EU und die damit verbundenen unbegrenzten Möglichkeiten für polnische Bürger, das Gebiet von Großbritannien und Irland uneingeschränkt zu betreten, hatten einen völlig umgekehrten Effekt und diese Umstände lösten einer der größten Ströme der Migration in Polen aus. Neben der senkenden Natalität stellte die Migration eine tatsächliche Reduzierung der polnischen Bevölkerung in den letzten zehn Jahren dar. So wurde Polen anstatt eines bedeutenden

²³ ZENKNER, P. *Polsko*. [online, zit. 20-03-2014].

Erreichbar unter: <https://www.euroskop.cz/469/sekce/polsko/>

²⁴ URBAN, L. *Stručná historie vnitřního trhu*. [online, zit. 06-04-2014]. Erreichbar unter:

<https://www.euroskop.cz/8732/sekce/strucna-historie-vnitriho-trhu/>

Transit- Migrationsortes im Rahmen der erweiterten EU zu einem der größten „Exporteure der Arbeitskraft“²⁵

3.1 Arbeitsmigration aus Polen nach Deutschland als Folge von der Osterweiterung der EU

Wie wir oben schon erwähnten, führte die Osterweiterung der EU zu einer massiven Steigerung der Emigration aus Polen. Außer der erwähnten Staaten (Großbritannien und Irland) stellt jedoch das wichtigste Ziel der polnischen migrierenden Arbeitskraft gerade Deutschland dar, das in diesem Zusammenhang während der vergangenen Jahrzehnte eine dominante Rolle gespielt hat.

Deutschland und Österreich öffneten ihre Arbeitsmärkte für die Polen am spätesten von allen ursprünglichen 15 Mitgliedsländern der EU aus der Zeit vor der Osterweiterung, und zwar im Mai 2011. Also fast 7 Jahre nach dem polnischen Beitritt der EU. Als die einzigen 2 Länder aus den ursprünglichen 15 Ländern haben Deutschland und Österreich beschlossen, die max. 7 Jahre der Transitzeit für den Zugang zum Arbeitsmarkt zu nutzen. Diese 2 Länder hatten Angst vor dem Zustrom der billigen Arbeitskraft aus dem Osten und dem zufolge vor dem eigenen Arbeitsverlust. Die Ämter haben aber versichert, dass dazu nicht kommt. Die Polen dagegen hatten Angst vor der Ausreise von ca. 400.000 Menschen. In der Zeit unmittelbar nach dem Zugang zum Arbeitsmarkt Deutschlands sank die Migration aus Polen nach Deutschland (während die Migration nach Großbritannien und Irland stieg), trotzdem blieb die Zahl der polnischen Einwanderer in Deutschland die zweithöchste in ihrem gesamteuropäischen Verhalten.²⁶

Nach der Öffnung des deutschen Arbeitsmarktes im Jahr 2011 haben die Spezialisten erwartet, dass die polnische Migration nach Deutschland wieder zunimmt. Für diese Erwartung gab es 3 wesentliche Gründe: 1) geographische Gründe, d.h. die Nachbarschaft beider Länder (dieser Faktor würde auch den potentiellen unzufriedenen Einwanderern ihre

²⁵ IGLICKA, K. ZIÓLEK-SKRZYPACZAK, M. *EU Membership Highlights Poland's Migration Challenge*. 2010 [online, zit. 10-04-2014]. Erreichbar unter: <http://www.migrationpolicy.org/article/eu-membership-highlights-polands-migration-challenges>

²⁶ IGLICKA, K. ZIÓLEK-SKRZYPACZAK, M. *EU Membership Highlights Poland's Migration Challenge*. 2010 [online, zit. 10-04-2014]. Erreichbar unter: <http://www.migrationpolicy.org/article/eu-membership-highlights-polands-migration-challenges>

Rückkehr erleichtern); 2) ökonomische Gründe, oder im Allgemeinen geht es um einen guten Zustand der deutschen Wirtschaft und um eine hohe Nachfrage nach Arbeitskräften auf dem lokalen Markt; und 3) soziale Gründe, denn in Deutschland lebte schon eine zahlreiche polnische Minderheit, was den neu eintreffenden Einwanderern die Situation erleichtern würde, denn sie könnten das bestehende Netz von Freunden und Verwandten ausnutzen. Dieser Zustand wurde auch für Deutschland im Hinblick auf die demographische Situation positiv wahrgenommen. Aus der demographischen Situation ergab sich die Tatsache, dass auf dem deutschen Arbeitsmarkt viele Arbeitsplätze sind, aber keine genügende Arbeitskraft. Trotz dieser positiven Erwartungen gab es jedoch Zweifel, ob der Zustrom von polnischen Emigranten tatsächlich so hoch sein wird und vor allem, ob es sich um hoch qualifizierte Arbeitskräfte handeln wird. Die meisten betroffenen Arbeitnehmer reisten bereits wegen der Arbeit sofort im Jahr 2004 nach Großbritannien oder Irland aus, also in die Länder, die ihre Arbeitsmärkte sofort öffneten, und die Wahrscheinlichkeit, dass sie nach Deutschland umsiedeln, war nicht sehr hoch. Einen gewissen Grund für die gemäßigeren Erwartungen konnte sowie die verbesserte Wirtschaftslage in Polen darstellen, obwohl Polen natürlich noch weit hinter Deutschland war.²⁷

Im Jahr 2012 wurden diese Annahmen mehr oder weniger bestätigt, denn es kam wirklich zu einem deutlichen Anstieg der Zuwanderung nach Deutschland innerhalb der EU, und zwar aus den Ländern, die in eine finanzielle Krise geraten sind (insbesondere Griechenland), sowie aus den Mitgliedstaaten in Ost- und Südosteuropa, für die die bisher dauernden Einschränkungen behoben wurden (vor allem Polen, Ungarn und Rumänien).²⁸

Es ist sicherlich interessant, dass auch der umgekehrte Trend zugenommen hat, also die Anzahl der Deutschen, die wegen der Arbeit und Unternehmen nach Polen strömen. Im Jahr 2006 nahm Polen in der Liste der Länder, die bei den deutschen Emigranten beliebt sind, den fünften Platz ein. Heute leben mehrere Deutsche in Polen als in Spanien oder Frankreich. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) wählten sich 9.343 deutsche Staatsbürger Polen für ihren Wohnsitz aus. In Polen haben ihren Sitz auch fast 6.000 deutsche kleine und mittlere Firmen. Obwohl noch von einer Abwanderung keine Rede sein kann, ist Polen zu einem der beliebtesten Auswanderungsziele der Deutschen geworden.²⁹

²⁷ Polen-Analysen (Deutsches Polen Institut). [online, zit. 20-03-2014]. Erreichbar unter: <http://www.laender-analysen.de/polen/pdf/PolenAnalysen78.pdf>

²⁸ KONRAD, M. Weiter hohe Zuwanderung nach Deutschland im Jahr 2012. [online, zit. 20-03-2014]. Erreichbar unter:

https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2013/05/PD13_156_12711.html

²⁹ CYWIŃSKI, P. *Polen, die Deutschen kommen wieder*. 2012. [online, zit. 09-04-2014]. Erreichbar unter:

Im Allgemeinen kann man sagen, dass der polnische Beitritt der EU eine kurze Umorientierung der Migration je nach wirtschaftlichen Möglichkeiten bedeutete. Dadurch, dass Deutschland seinen Arbeitsmarkt nicht sofort im Jahr 2004 öffnete, verursachte Deutschland den Abfluss der polnischen Arbeitskraft nach Großbritannien und Irland, trotzdem blieb aber in dem Land eine sehr zahlreiche polnische Minderheit. Dadurch brachte Deutschland allerdings die Möglichkeit in Gefahr, eine ausreichende Menge der qualifizierten Arbeitskraft nach dem Jahr 2011 anzuziehen.

3.2 Polen in ausgewählte Staaten Europas

Deutschland ist natürlich nicht das einzige Reiseziel für polnische Migranten innerhalb der EU, es ist sogar keines der primären Reiseziele. Neben Deutschland, wie bereits schon mehrmals erwähnt, werden zu den wichtigsten Zielländern von polnischen Arbeitern Großbritannien (ca. 76.700 Menschen) und Irland. Zahlreiche Gruppen von polnischen Migranten findet man auch in den USA (470.000 Menschen), in Deutschland (327.000 Menschen), Italien (27.200 Menschen), Spanien (25.300 Menschen) und Österreich (22.500 Menschen).³⁰

Das wichtigste Beispiel, dem die Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte, ist gerade Großbritannien, das für die polnischen Emigranten zum Hauptreiseziel unmittelbar nach dem polnischen Beitritt der EU wurde. Großbritannien ersetzte also das auf dieser Position bis dahin dominante Deutschland, dessen Arbeitsmarkt sich für die Bürger der neuen Mitgliedstaaten Mittel- und Osteuropas erst im Jahr 2011 öffnete. Während die Anzahl der polnischen Migranten nach Deutschland in den Jahren 2004-2008 von den ursprünglichen 38% auf 20% sank, stieg die Anzahl der nach Großbritannien und Irland strömenden Polen im gleichen Zeitraum von 8% auf 34%, bzw. von 1 % auf 10%.³¹

<http://www.presseurop.eu/en/content/article/2768361-germans-are-coming-back-poland>

³⁰ FIHEL, A., KACZMARCZYK, P. i M. OKÓLSKI, *Migracje "nowych Europejczyków"*, Warszawa 2007. S. 6-7 [online, zit. 20-03-2014].

Erreichbar unter: <http://www.progressiveszentrum.org/media/file/16.Kaczmarczyk.pdf>

³¹ IGLICKA, K., ZIÓLEK-SKRZYPACZAK, M. *EU Membership Highlights Poland's Migration Challenge*. 2010 [online, zit. 10-04-2014]. Erreichbar unter:

<http://www.migrationpolicy.org/article/eu-membership-highlights-polands-migration-challenges>

Die Gründe der polnischen Immigration nach Großbritannien beruhen vor allem auf den wirtschaftlichen Faktoren. Die Briten begrüßten die zusätzlichen Arbeitskräfte aus Polen, die die nicht beliebten Arbeitsplätze ausfüllten. Es ging vor allem um Pflücken von Obst und Gemüse, manuelle Arbeiten, Putzen usw.. Wie Magdalena Wood aus der Organisation CVS (Council For Voluntary Sector) anführt, suchen viele Polen die Arbeit über verschiedene Agenturen, was viele Fallstricke mit sich bringen könnte. Manche Kunden wissen nicht, dass sie auf den Mindestlohn Anspruch haben und von ihren Arbeitgebern missbraucht werden. Die polnischen Arbeiter haben allerdings auch bei der Entdeckung von solchen illegalen Aktivitäten meistens Angst ihre Rechte durchzusetzen. Sie fürchten vor dem Arbeitsverlust oder sie haben ungenügende Kenntnisse der englischen Sprache. Einen guten Ruf haben auch die polnischen Geschäfte, in den Brot, Süßigkeiten, Würstchen und Kefir verkauft werden. Polnisches Brot ist so erfolgreich, dass es man immer öfters bestellen muss. Auch die hiesigen Bäckereien haben sich die ursprüngliche polnische Rezeptur angeeignet.³²

Die Polen werden in Großbritannien ziemlich zweideutig angenommen. Die Neue Zürcher Zeitung (NZZ) berichtet, dass die Polen oft fleißiger und härter arbeiten als die Briten, oft aber weniger Kontakte mit den Einheimischen anknüpfen können, da Sie meistens den ganzen Tag mit anderen Polen zusammenarbeiten. Interessant ist auch ein Kommentar eines Polens, er möchte gerne wiederkommen, aber hier gibt es zu viel Polen, er möchte an einen Ort kommen, wo englisch gesprochen wird. Diese Äußerung mag verwirrend für jemanden klingen, der nicht ausgewandert ist oder keinen Job im Ausland gesucht hat, aber oft wird auch der Wille eine andere Sprache zu lernen und Menschen aus einer anderen Kultur kennenzulernen zu einem großen Motivationsfaktor für eine Ausreise³³

Was Irland betrifft, sind dort Zehntausende von polnischen Gastarbeitern wegen der Arbeit im Jahr 2004 während des irischen wirtschaftlichen Aufschwunges gekommen. Das ist eine der Feststellungen, die den Iren die Wirtschaftskrise mitgebracht hat. Heute gibt es in Irland mehr Polen als Engländer und sie bilden die größte ethnische Minderheit in Irland. In Irland leben 122.585 Menschen mit der polnischen Staatsangehörigkeit, was 2,7% aller Einwohner darstellt. Seit dem Jahr 2006 verdoppelte sich noch die Zahl der Polen im Land, was sich aus der Forschung ergab. Aber dann kam das Jahr 2008 und damit die globale Wirtschaftskrise. Für Irland bedeutete es einen steilen Rückgang nach einer langen Zeit des

³² CHOCHOÁČKOVÁ, K. „Dočasní“ polští pracovníci v Anglii. 2010. [online, zit. 06-04-2014]. Erreichbar unter: <http://www.migraceonline.cz/cz/e-knihovna/docasni-polsti-pracovnici-v-anglii>

³³ Auslandsjahr.eu. *Nach der Arbeit in England zurück nach Polen*. [online, zit. 06-04-2014]. Erreichbar unter: <http://www.auslandsjahr.eu/nach-der-arbeit-in-england-zurueck-nach-polen/>

wirtschaftlichen Aufschwunges. Irland, ähnlich wie Griechenland und Portugal musste ein Notfall-Darlehen aus der EU und dem Internationalen Währungsfond annehmen, ansonsten hätte es bankrottiert. Die Regierung in Dublin traf harte Sparmaßnahmen und eine Menge von Leuten blieb ohne Arbeit. Viele Iren wanderten damals nach Australien oder Kanada aus. Damals verließen das Land auch manche Polen. Die meisten sind aber geblieben.³⁴

Die hohe polnische Migration nach Großbritannien bringt mit sich jedoch auch negative Folgen, die sich dann vor allem auf der internationalen Ebene auswirken, und zwar sowohl in den britisch-polnischen Beziehungen, als auch auf dem Niveau der EU als einer Gesamtheit. Im Januar 2014 kam z. B. der britische Premierminister David Cameron mit einem Vorschlag zur Änderung der EU-Verträge, dank der die polnischen Einwanderer (wie auch Arbeiter aus anderen europäischen Ländern) in Großbritannien den Anspruch auf Sozialleistungen für ihre Kinder verließen, die im Ausland blieben. Seit dem Jahr 2002 erhielt allerdings fast 1,2 Mio. Polen die Sozialversicherungsnummern (National Insurance Number), die ihnen ermöglicht in Großbritannien zu arbeiten und ihre Steuern vollständig zu bezahlen, wodurch sie Anspruch auf die gleichen Sozialleistungen haben, wie die britischen Arbeiter. Gegen den Vorschlag Camerons war der polnische Außenminister Radoslaw Sikorski, seiner Meinung nach wären so die Steuerzahler in Polen benachteiligt, von deren Geld dieser Kosten beglichen würden. Die gleich negative Stellung nahmen zu der Initiative Camerons der polnische Ministerpräsident Donald Tusk und der Oppositionsführer Jaroslaw Kaczynski, die versprachen, alle Bemühungen um die Änderung der Migrationspolitik der Europäischen Union mit einem Veto abzulehnen. Der Widerstand Polens gegen diesen Vorschlag würde bei der Abstimmung innerhalb der EU eine faktische Unmöglichkeit seiner Durchsetzung bedeuten, weil jede Anpassung der EU-Verträge einstimmig von allen 28 Mitgliedsländern angenommen werden muss.³⁵

In diesem Kapitel nährten wir das Problem der polnischen Migration innerhalb der EU an. Also seit dem Jahr 2004, wann das Land zum Mitglied der EU wurde. Im Hinblick auf die Tendenz zur polnischen Migration nach Deutschland im Zeitraum von den 60er Jahren des

³⁴ HORKÝ, P. *Poláky z Irska nevyhnala ani ekonomická krize*. 2013. [online, zit. 06-04-2014].
Erreichbar unter: <http://nazory.euro.e15.cz/reportaze/reportaz-e15-polski-sklep-jede-polaky-z-irska-nevyhnala-ani-ekonomicka-krize>

³⁵Zeit Online, Wiener Zeitung, *Tusk kritisiert Cameron für Äußerung zu Migranten. Polen und Großbritannien um Zwist*. [online, zit. 06-04-2014].
Erreichbar unter: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-01/cameron-tusk-zuwanderung>
http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wz_integration/politik_und_recht/598622_Polen-und_Grossbritannien-im-Zwist.html

20. Jahrhunderts lassen sich drei bedeutende Entwicklungen beobachten. Erstens hatte der Zugang der Polen zum Arbeitsmarkt der Länder der EU einen praktisch sofortigen Rückgang der Zahl der polnischen Zuwanderer in Deutschland und umgekehrt einen starken Zuwachs ihrer Anzahl auf den britischen Inseln zur Folge. Der Grund dafür ist, dass während Deutschland seinen Arbeitsmarkt für die Bürger der neuen Mitgliedsstaaten erst nach sieben Jahren öffnete, taten dies Großbritannien und Irland sofort. Bessere wirtschaftliche Chancen in beiden Ländern zogen eine beträchtliche Menge an polnischen Arbeitsmigranten an, die begannen, in diesen Teil Europas zu fließen. Der bisherige Trend der polnischen Migration nach Deutschland wurde also gestört und tauchte erst mit der Aufhebung der Arbeitsbeschränkungen im Jahr 2011 wieder auf. Trotzdem blieb in Deutschland eine sehr große polnische Minderheit, die eine sehr versprechende Grundlage für eine mögliche zukünftige Bewegung der Polen nach Deutschland darstellt. Die Frage allerdings lautet, in welcher Maßnahme Deutschland dem Vereinigten Königreich vorzuziehen wird.

In diesem Zusammenhang ist der zweite Trend interessant. Während in Deutschland potenzielle (qualifizierte) polnische Emigranten rein in einem positiven Licht wahrgenommen werden, gibt es im Vereinigten Königreich momentan einen problematischen Diskurs der Regierung, der dazu tendiert einige negative sozio-ökonomische Aspekte der Migration innerhalb der EU zu betonen, ohne diese gründlich mit den positiven Aspekten auszugleichen. Dieser Diskurs ist allerdings immer marginal und derzeit scheint es nicht, dass dieser die Wahrnehmung der polnischen Minderheit in Großbritannien bedeutend beeinflusst.

Der dritte Trend, der erwähnt werden sollte, ist die hohe Mobilität der polnischen Emigranten. Wenn wir die „stabilen“ Minderheiten in Deutschland oder Großbritannien außer Acht lassen, zeichnen sich dann die Polen, die wegen der Arbeit innerhalb der EU reisen, mit einer beträchtlichen Flexibilität und Mobilität aus. Die Polen sind dank ihrer Bescheidenheit und harten Arbeit sehr beliebt. Sie reisen fast ausschließlich in die Länder mit besseren wirtschaftlichen Chancen aus. Sie bewegen sich nicht nur unter mehreren möglichen Zielen, aber sie kehren auch zurück, falls die Situation an der betroffenen Stelle (einschließlich Polen) nicht zufriedenstellend ist. Nicht nur aus diesen Gründen stellt die polnische Migration innerhalb der EU ein sehr interessantes Phänomen dar.

III. DER PRAKTISCHE TEIL

1. EINLEITUNG

Der praktische Teil dieser Arbeit ist eine quantitative Forschung, die ich mit Hilfe eines Fragebogens in Deutschland realisiert habe. Den Fragebogen habe ich zum Thema „Polen in Deutschland“ zusammengestellt. Dieser hatte 13 Fragen – die Teilnehmer haben sich immer eine oder mehrere Antworten aus den angebotenen Möglichkeiten ausgewählt, die zu ihnen am besten gepasst haben. Zu Zielgruppen der Umfrage wurden Menschen vom unterschiedlichen Alter und aus verschiedenen Bundesländern. Es handelt sich um Geschäftspartner der Firma Techno-Consult International spol. s r.o., die in den Firmen wie z. B. Motip Dupli GmbH, Buchpartner GmbH, Alpina Farben GmbH, Caparol Farben Lacke Bautenschutz GmbH, Kontur design & produktion GmbH, Teehaus Ronnefeld GmbH, Peter Kwasny GmbH, Krautol GmbH, Cramer GmbH, Campari Deutschland GmbH tätig sind. Die Befragten üben verschiedene Berufe aus, wie z. B. Einkäufer, Leiterin Zentrale Musterfertigung, Junior Produktmanager, Verkäufer, Assistentin der Geschäftsleitung, Techniker, Außendienstkoordinatorin, Vertrieb, Bezirksleiter, Kundenkommunikation Verkaufsförderung, Marketing, Regionalleiter, Einkaufsleiter, Assistent Verkaufsleitung, Verkaufsleiter, Leiter Marketing Service Facheinzelhandel usw.. Ich habe 70 Personen bezüglich der Ausfüllung dieses Fragebogens angesprochen. Von 66 Personen habe ich den ausgefüllten Fragebogen zurückbekommen. Der Fragebogen wurde nur mittels der Email beantwortet. Einige Befragten haben manche Fragen kommentiert und haben zum Thema ergänzende Angaben gemacht. Die Untersuchung mittels des Fragenbogens hat ungefähr zwei Monate gedauert.

Das Ziel des praktischen Teils ist, die Meinungen über die Polen in Deutschland anzunähern. Aufgrund der Ergebnisse dieser Untersuchung können die gestellten Hypothesen ausgewertet werden. Ich werde sie am Ende des praktischen Teils entweder bestätigen oder widerlegen. Der komplette Fragebogen wird im Anhang angeführt.

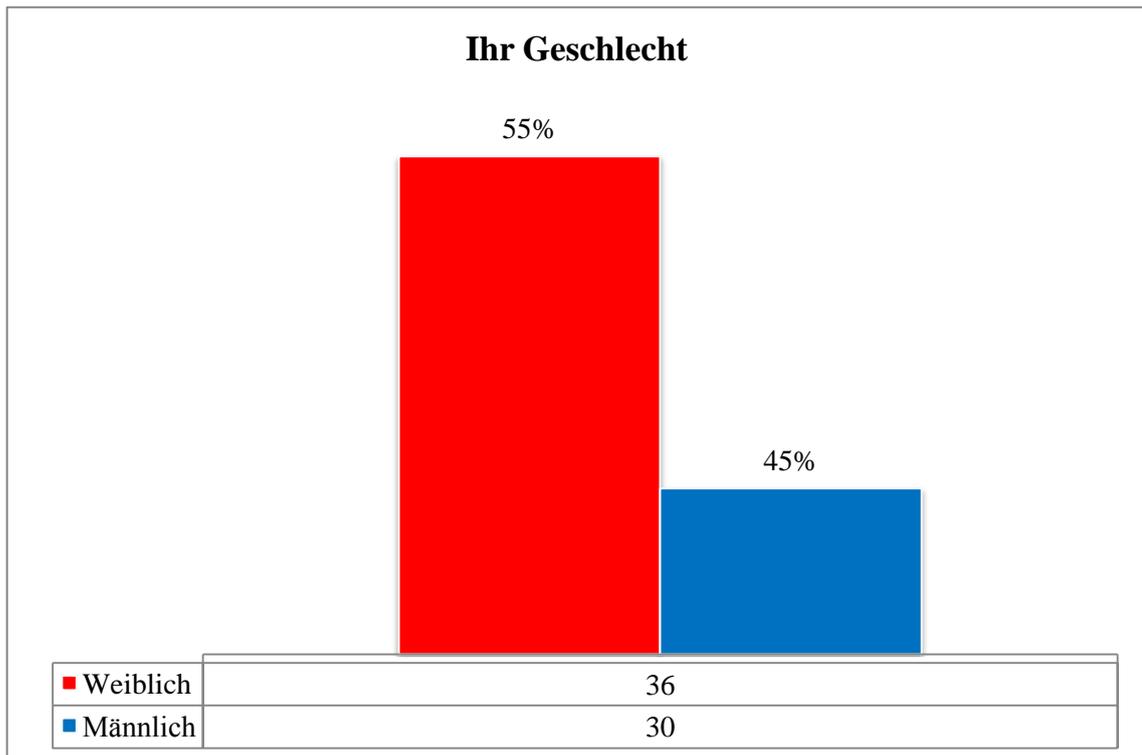
Hypothese Nr. 1: Die deutsche Gesellschaft ist offen den Ausländern gegenüber. Die Polen werden von den Deutschen besser akzeptiert als Mittel- und Südeuropäische Völker, denn sie werden in Deutschland häufig als Arbeitskraft angestellt.

Hypothese Nr. 2: Die Einstellung der deutschen Gesellschaft den Polen gegenüber ist eher positiv, und zwar hauptsächlich bei den deutschen Frauen, weil sie toleranter sind.

2. FORSCHUNG

Frage Nr. 1: Geschlecht der Befragten

Insgesamt haben sich an der Umfrage 66 Personen beteiligt. Die Zahlen und Prozente der Befragten nach ihrem Geschlecht werden in der graphischen Darstellung Nr. 1 gezeigt.

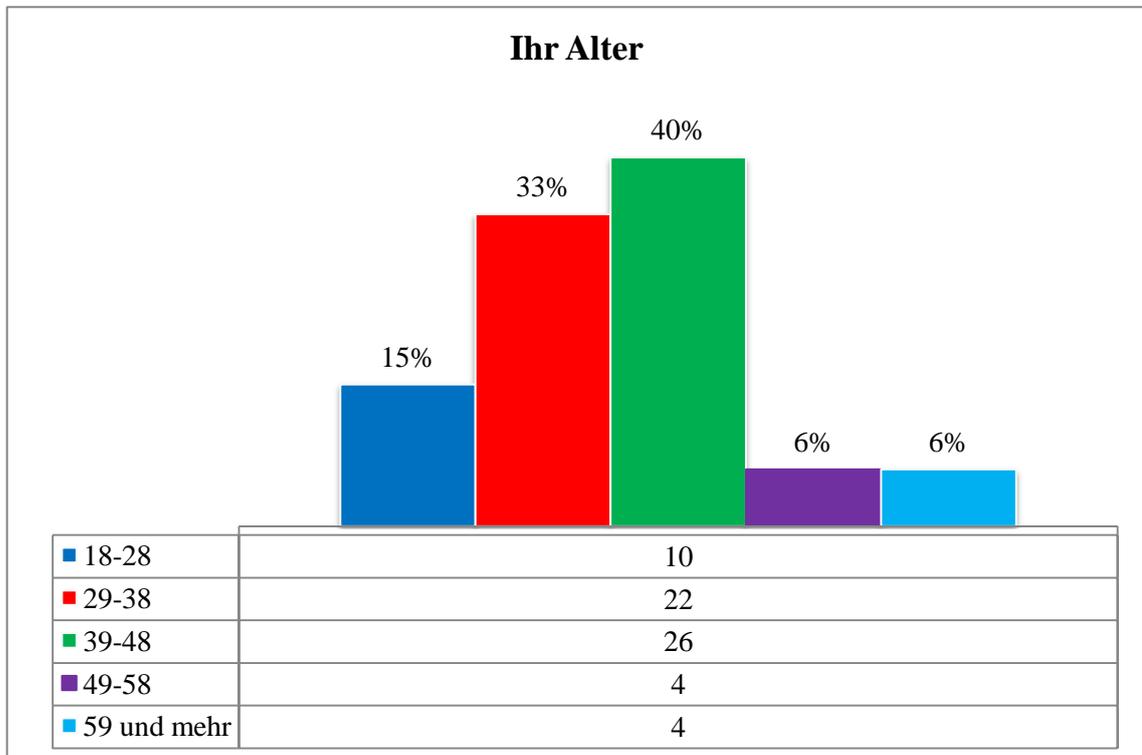


Graphische Darstellung Nr. 1 – die Gesamtzahl der Befragten nach ihrem Geschlecht

Aus allen Befragten haben an der Umfrage 36 Frauen teilgenommen. Es bedeutet, dass 55% der Befragten die Frauen sind. Die Anzahl der Männer ist 30, in Prozenten ausgedrückt geht es um 45%. Die Frauen sind hier also um 5% stärker vertreten als die Männer.

Frage Nr. 2: Alter der Befragten.

Die Zahlen und Prozente der Befragten nach ihrem Alter werden in der graphischen Darstellung Nr. 2 gezeigt.

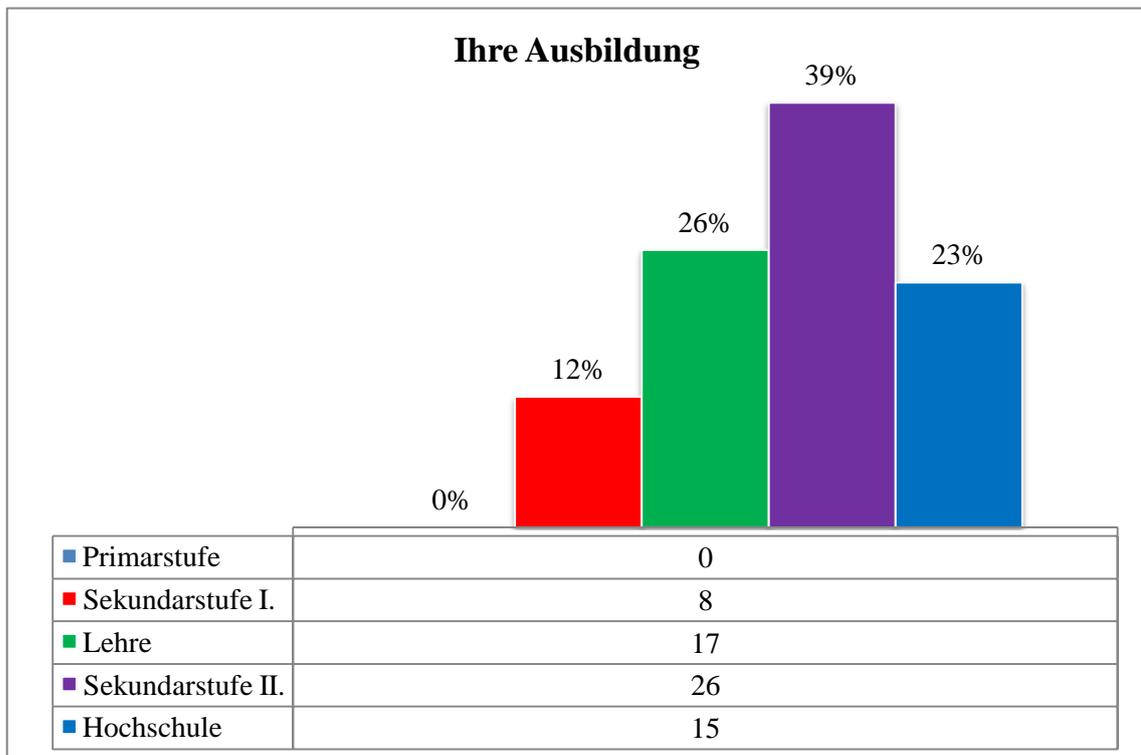


Graphische Darstellung Nr. 2 – die Gesamtzahl der Befragten nach ihrem Alter

Die größte Gruppe der Befragten bilden die Personen im Alter von 39 bis 48 Jahren. Die Anzahl dieser Befragten ist 26, d.h. 40%. Den zweiten Platz nimmt die Altersgruppe von 29 bis 38 Jahren ein. Die Anzahl der Befragten in dieser Altersgruppe ist 22, d.h. 33%. Mit 15% nehmen den dritten Platz die Befragten im Alter von 18 bis 28 Jahren (10 Personen) und den letzten Platz nehmen zwei Altersgruppen, eine von 49 bis 58 Jahren und die andere mit 59 und mehr Jahren, jede mit 6%, ein. Das bedeutet 4 Personen pro Altersgruppe. Aus dem Diagramm kann man deutlich ersehen, dass die Befragten meistens zu der mittleren Altersgruppe vom 29 bis 48 Jahre gehört haben.

Frage Nr. 3: Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung.

Die höchste abgeschlossene Ausbildung den Befragten zeigt die graphische Darstellung Nr. 3.

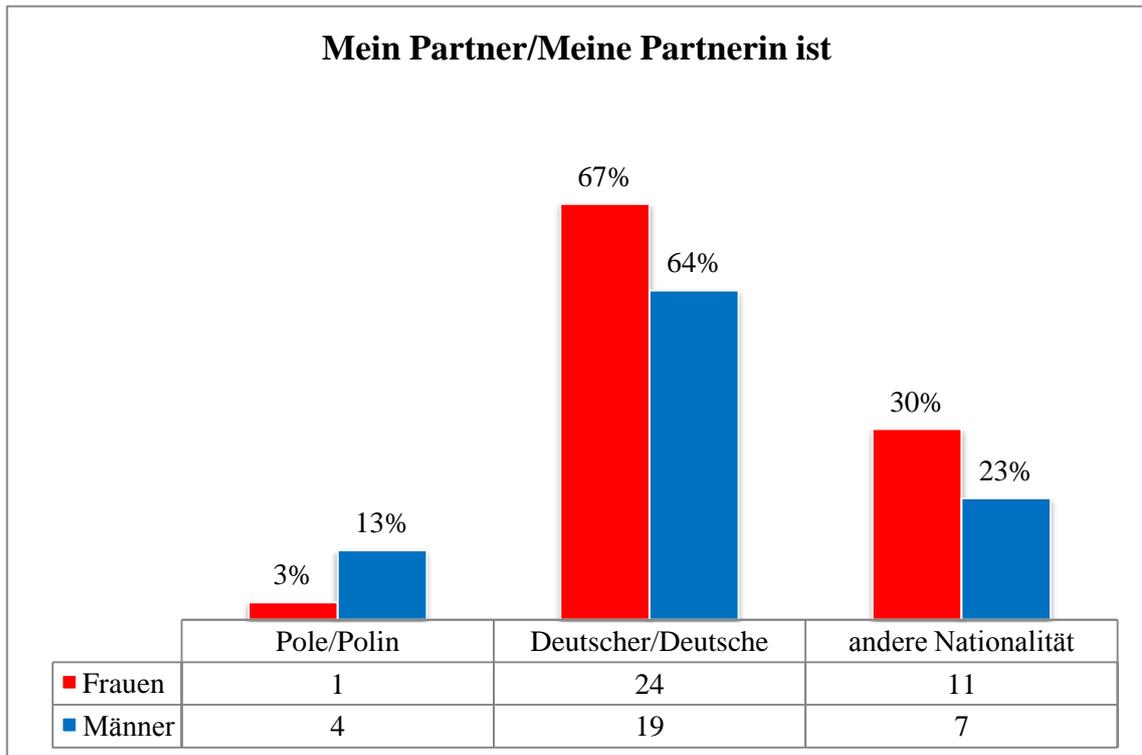


Graphische Darstellung Nr. 3 – die Gesamtzahl der Befragten nach ihrer Ausbildung

Die Auskunft über ihre Ausbildung haben 66 Personen gegeben. Die Einteilung zeigt folgendes Bild: 39% der Befragten (26 Personen) haben das Gymnasium abgeschlossen, der Rest hat entweder eine Lehre abgeschlossen (26%, 17 Personen) oder an einer Universität studiert (23%, 15 Personen), was die höchste abgeschlossene Ausbildung der Befragten angeht. Der Anteil der Sekundarschule-Absolventen ist mit 12% (8 Personen) am geringsten. Mit der Primarschule hat niemand seine Ausbildung abgeschlossen. Von den 66 Befragten sind die meisten Absolventen mit dem Abitur.

Frage Nr. 4: Mein Partner/Meine Partnerin ist.

Die Antwort auf die Frage, ob die Partner oder Partnerinnen der Befragten die Polen/Polinnen, die Deutschen oder einer anderen Nationalität sind, zeigt die graphische Darstellung Nr. 4.

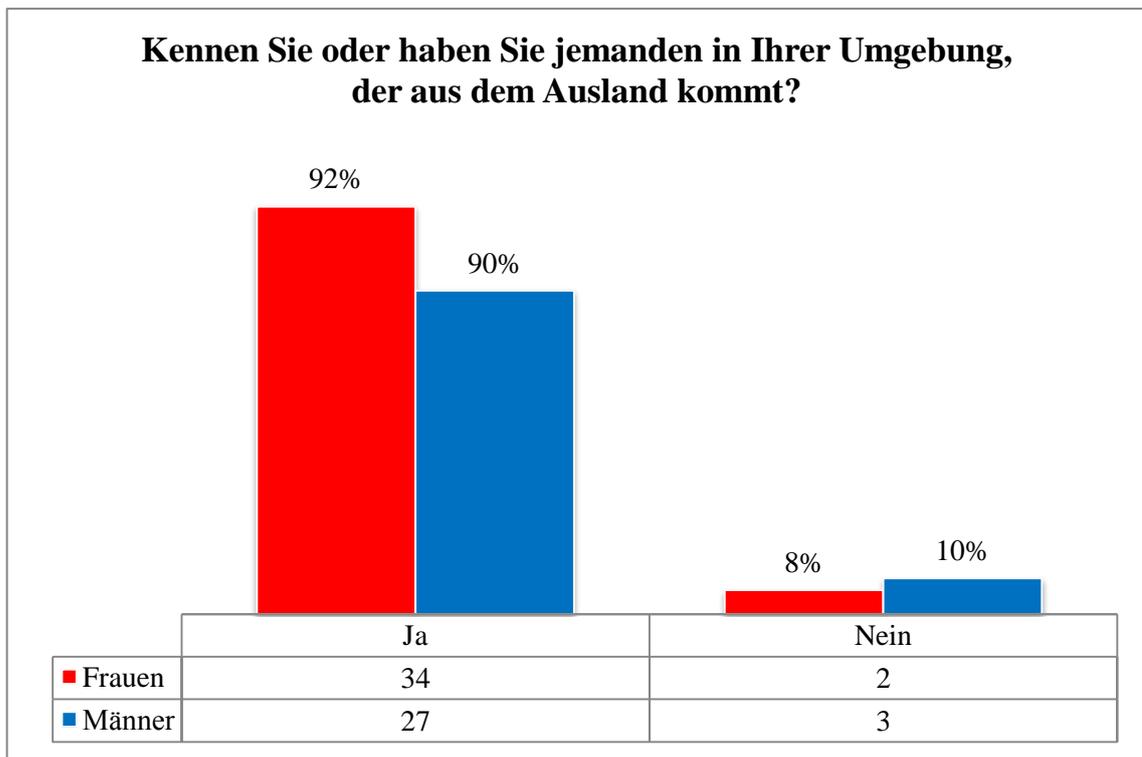


Graphische Darstellung Nr. 4 – die Gesamtzahl der Befragten auf die Frage Nr. 4, geteilt gemäß ihrer Antworten

67% der angefragten Frauen (24 Personen) und auch 64% der angefragten Männer (19 Personen) haben geantwortet, dass ihr Partner / ihre Partnerin ein Deutscher/eine Deutsche ist. Den Partner einer anderen Nationalität haben 30% Frauen (11 Personen) und 23% Männer (7 Personen). Einen polnischen Partner haben 3% Frauen (1 Person) und 13% Männer (4 Personen). Diese Forschung zeigt, dass die Deutschen am meisten einen Partner/eine Partnerin mit der gleichen Nationalität oder mit einer anderen Nationalität als mit der polnischen haben. Von den 66 befragten Personen sind die Deutschen weniger mit den Polen in einer Beziehung.

Frage Nr. 5: Kennen oder haben Sie in Ihrer Umgebung jemanden, der aus dem Ausland kommt.

Die graphische Darstellung Nr. 5 zeigt, ob die Deutschen in Ihrer Umgebung jemanden aus dem Ausland haben.



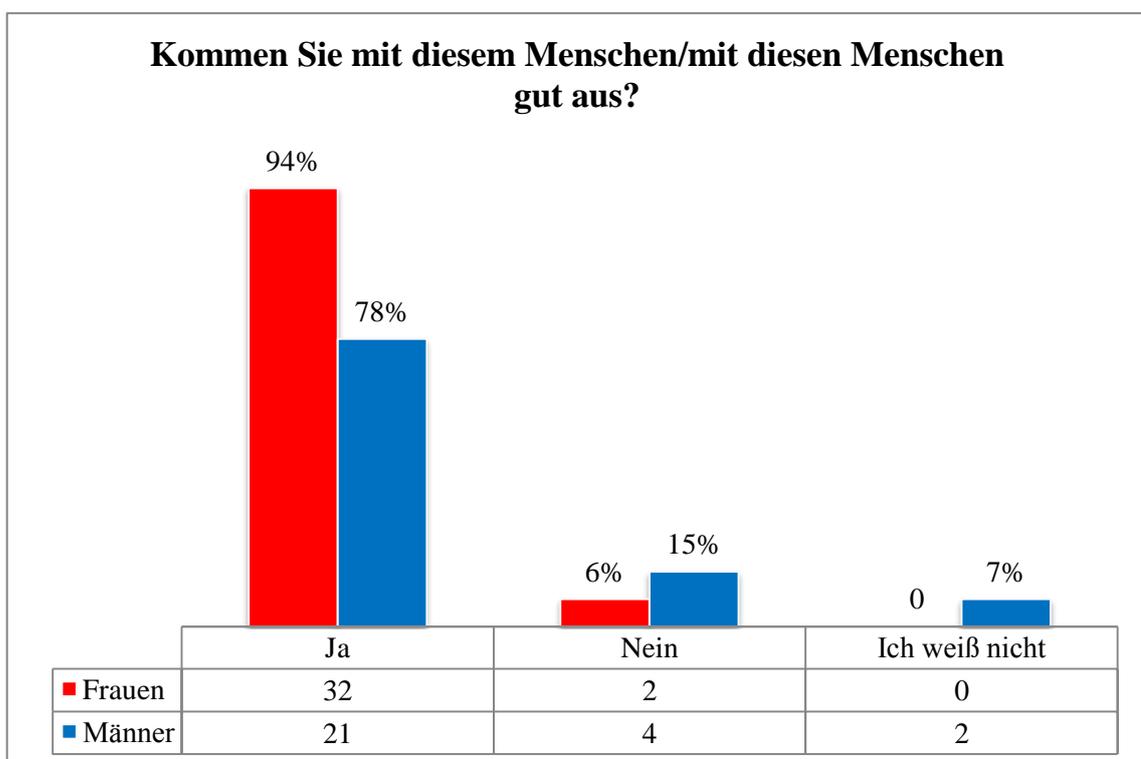
Graphische Darstellung Nr. 5 – die Gesamtzahl der Ausländer in der Umgebung der Deutschen.

Von den 36 befragten Frauen kennen einen Ausländer in ihrer Umgebung 92% (34 Personen). Von den 30 befragten Männern kennen einen Ausländer in ihrer Umgebung 90% (27 Personen). Diese Forschung zeigt, dass die meisten Deutschen in ihrer Umgebung einen Ausländer haben. Den ersten Platz nehmen die Türken ein. Sie wurden von 27 Befragten angeführt. Den zweiten Platz nehmen die Polen, Russen und Tschechen ein. Sie wurden von 21 Befragten angeführt. Den dritten Platz nehmen die Franzosen mit 15 Befragten ein. Den vierten Platz nehmen die Niederländer mit 14 Befragten ein. Weiter folgen Italiener und Spanier mit 8 Befragten, Ukrainer mit 5 Befragten, einen Ausländer aus Ungarn, Indien, Saudi-Arabien, Österreich, Slowakei kennen 3 Befragte, einen Ausländer aus Rumänien, USA, UK, kennen 2 Befragte, aus Marokko, China, Brasilien, Aserbaidschan, Bangladesch

dann 1 Befragte. Die Umfrage zeigt, dass in Deutschland wirklich verschiedene Ausländer aus aller Welt leben und fast jeder Deutsche einen Nachbarn einer anderen Nationalität hat.

Frage Nr. 6: Kommen Sie mit diesem Menschen/mit diesen Menschen gut aus?

Diese Frage wurde nur von demjenigen beantwortet, der auf die Frage Nr. 5 „ja“ geantwortet hat. Wir können ersehen, dass viele Deutsche in ihrer Umgebung einen Ausländer haben.



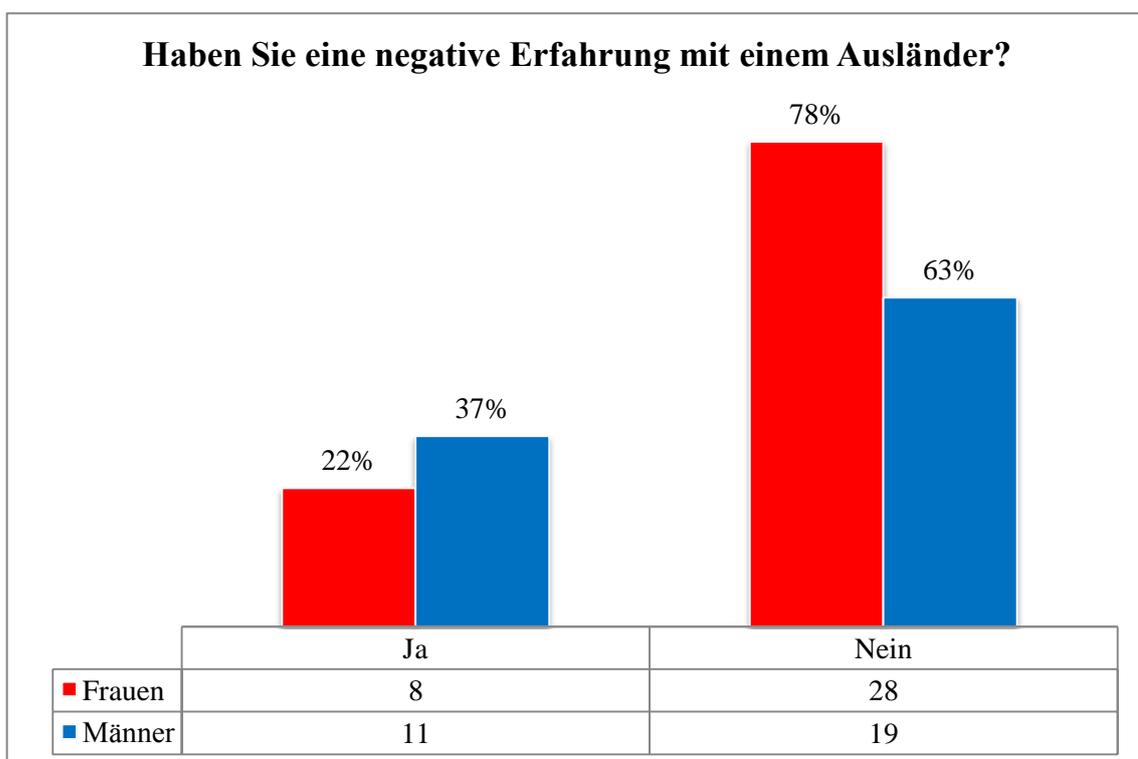
Graphische Darstellung Nr. 6 – Kommen Sie mit den Ausländern gut aus?

Auf diese Frage haben nur 61 Personen geantwortet, weil 5 Personen angeführt haben, dass sie keinen Ausländer in ihrer Umgebung haben. 94% Frauen (32 Personen) und 78% Männer (21 Personen) haben geantwortet, dass sie gut mit den Ausländern auskommen. Es ist interessant, dass 25 der Befragten die Antwort „ja“ angekreuzt haben, aber sie haben dazu geschrieben „im Allgemeinen Okay“, was bedeutet, dass sie mit den Ausländern mehr oder weniger gut auskommen, aber ab und zu haben sie unterschiedliche Meinungen. 2 befragte Männer (7%) haben keine Meinung dazu, wie sie mit den Ausländern auskommen und 6

befragte Personen, 2 Frauen (6%) und 4 Männer (15%) haben angeführt, dass sie mit den Ausländern nicht gut auskommen.

Frage Nr. 7: Haben Sie eine negative Erfahrung mit einem Ausländer (wenn ja, welche).

In der folgenden graphischen Darstellung wird gezeigt, ob die Deutschen eine oder mehrere negative Erfahrungen mit einem Ausländer haben.



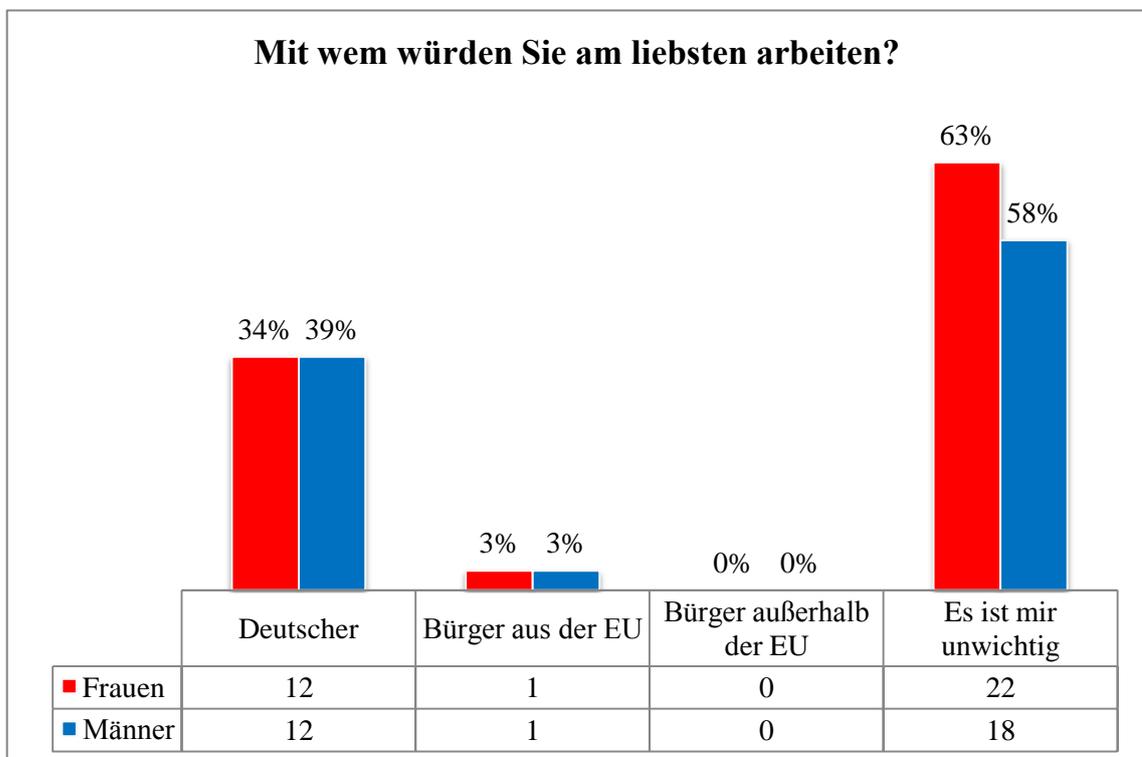
Graphische Darstellung Nr. 7 – Haben Sie eine negative Erfahrung mit einem Ausländer?

Auf die Frage, ob die Deutschen einige Probleme mit den Zuwanderern haben, haben 78% Frauen (28 Personen) und 63% Männer (19 Personen) „nein“ geantwortet. 22% der befragten Frauen (8 Personen) und 37% der befragten Männer (11 Personen) haben geantwortet, dass es gewisse Probleme zwischen ihnen und den Ausländern gab. Zu den am häufigsten angeführten Problemen gehören: minimale Integration in Deutschland, ungenügend Beherrschung der deutsche Sprache, unterschiedlicher Glauben und

unterschiedliche Kultur oder Wertvorstellungen – Geld spielt eine wesentliche Rolle in Ihrem Leben –, mehrere haben angegeben Unzuverlässigkeit, Exzesse unter Alkoholeinfluss. Aus der graphischen Darstellung ergibt sich, dass die Frauen nicht so viele negative Erfahrungen mit den Ausländern wie die Männer haben.

Frage Nr. 8: Mit wem würden Sie am liebsten arbeiten?

Die graphische Darstellung Nr. 8 zeigt, ob für die Deutschen wichtig ist, aus welchem Land Ihre Mitarbeiter kommen.



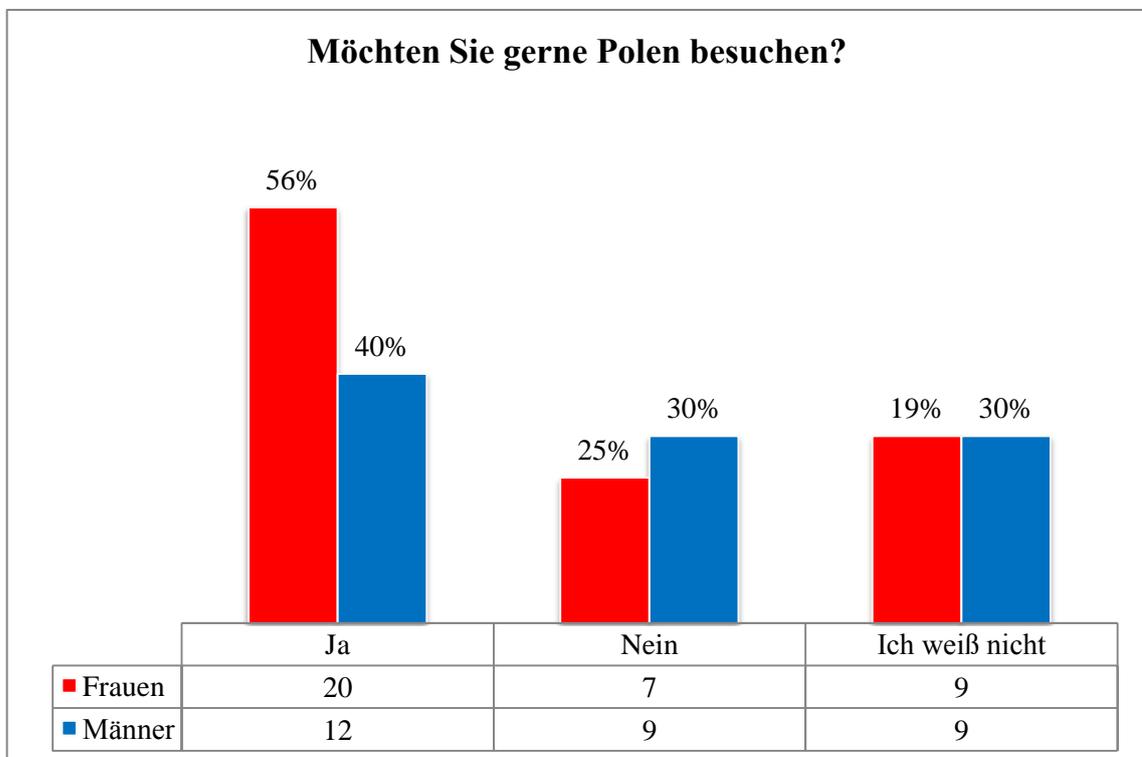
Graphische Darstellung Nr. 8 – Mit wem würden Sie am liebsten arbeiten?

Aus der graphischen Darstellung Nr. 8 ergibt sich, dass für 63% der befragten Frauen (22 Personen) und 58% der befragten Männer (18 Personen) ist es nicht wichtig, mit wem sie arbeiten. Es entscheiden bei ihnen andere Eigenschaften. Wie z. B. ähnliche Werte und Arbeitsvorstellungen, ein ähnlicher Ausbildungshintergrund – aber dies hängt eigentlich nicht von einem Land ab. Es hängt eher von der Glaubenseinstellung des Arbeitspartners und seiner Arbeitsausbildung ab. Die Befragten haben geantwortet, dass generell gerne mit Menschen arbeiten, die ihre Arbeit lieben und diese sehr gut machen wollen.

39% der befragten Männer (12 Personen) und 34% der befragten Frauen (12 Personen) angeben, dass sie mit den Deutschen gerne arbeiten. Diese Antwort nimmt also den zweiten Platz ein. 3% der befragten Männer und Frauen (1 Frau und 1 Mann) führen an, dass sie mit einem Österreicher oder Polen arbeiten wollen. Die Antwort „Bürger außerhalb der EU“ hat sich niemand von den Befragten gewählt.

Frage Nr. 9: Möchten Sie gerne Polen besuchen?

Die graphische Darstellung Nr. 9 zeigt, ob die Deutschen gerne Polen besuchen möchten.

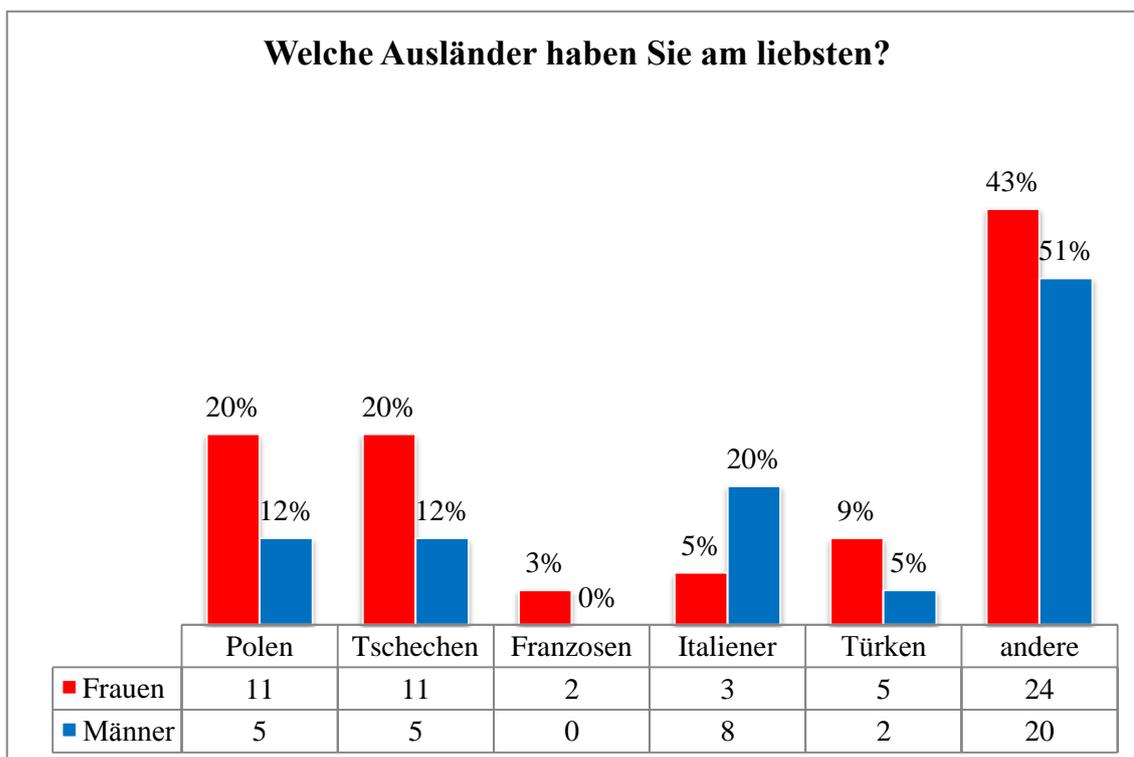


Graphische Darstellung Nr. 9 – Würden Sie gerne Polen besuchen?

56% der befragten Frauen (20 Personen) und 40% der befragten Männer (12 Personen) haben geantwortet, dass sie gerne Polen besuchen möchten. Aus der graphischen Darstellung ergibt sich, dass die Deutschen und zwar mehrere Frauen gerne Polen besuchen möchten. 19% der befragten Frauen (9 Personen) und 30% der befragten Männer (9 Personen) wissen nicht, ob sie Polen besuchen möchten und 25% der befragten Frauen (7 Personen) und 30% der befragten Männer (9 Personen) möchten Polen nicht besuchen.

Frage Nr. 10: Welche Ausländer haben Sie am liebsten?

Die graphische Darstellung Nr. 10 zeigt, welche Ausländer die Deutschen am liebsten haben.



Graphische Darstellung Nr. 10 – Welche Ausländer haben Sie am liebsten?

Aus der graphischen Darstellung Nr. 10 ergibt sich, welche Ausländer die Deutschen am liebsten haben. Manche von den Befragten haben mehrere Antworten angekreuzt. Bei 20% der befragten Frauen (11 Personen) gehören zu den beliebtesten Ausländern Tschechen und Polen. Den zweiten Platz nehmen die Türken mit 9% (5 Personen), Italiener mit 5% (3 Personen) und Franzosen mit 3% (2 Personen). Bei den befragten Männern gehören zu den beliebtesten Ausländern Italiener mit 20% (8 Personen), weiter Tschechen und Polen mit 12% (5 Personen), Türken mit 5% (2 Personen) und niemand hat sich die Franzosen ausgewählt. Sowohl die befragten Frauen mit 43% (24 Personen) als auch die befragten Männer mit 51% (20 Leute) haben allerdings am häufigsten die letzte Möglichkeit angekreuzt, und zwar „andere Nationalität“, wobei 4 Befragte haben die Länder wie z. B. Österreich oder Niederlanden angeführt. Es ist allerdings wichtig zu bemerken, dass 40 Befragte angeführt

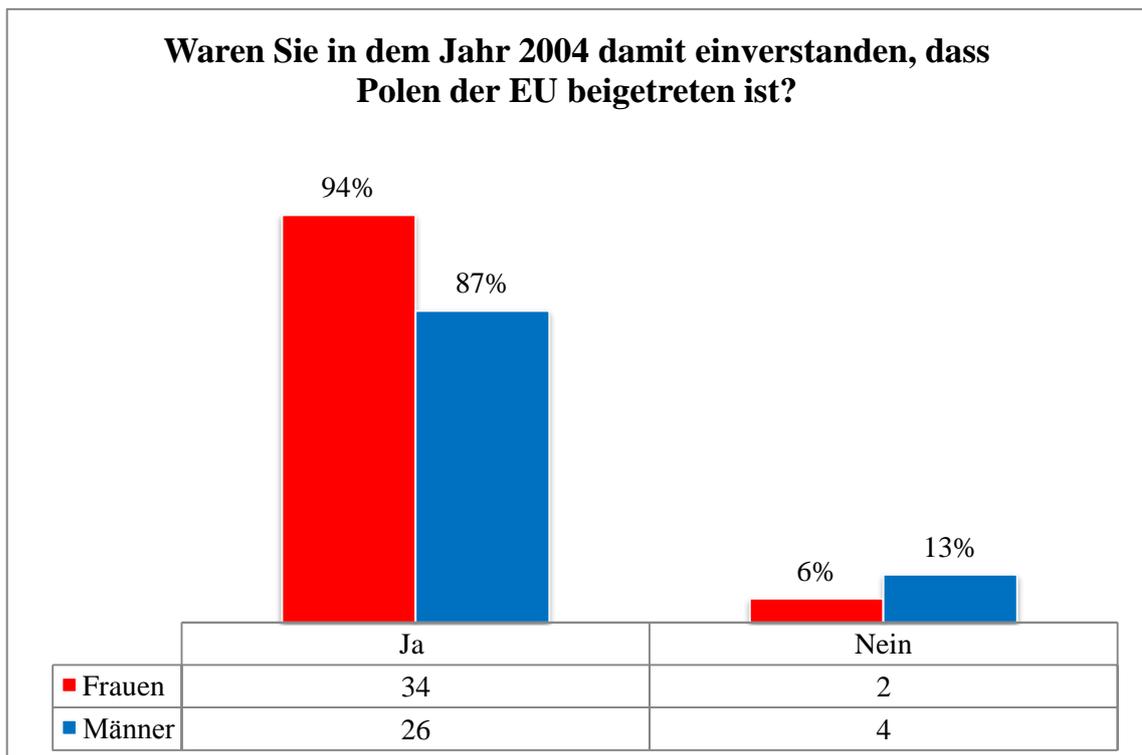
haben: „Eigentlich ist es mir nicht wichtig, woraus jemand kommt. Wichtig ist der Mensch selbst.“

Diese Antworten weisen darauf hin, dass es nicht wichtig ist, woraus man kommt, aber wichtig ist der Mensch selbst. Sein Benehmen seine Taten.

Die Bemerkung: Die Tabelle scheint vielleicht nicht völlig objektiv zu sein. Der Grund dafür kann sein, dass die Geschäfts- und Lebenspartner der Angestellten aus den angeführten Firmen Tschechen und Polen sind.

Frage Nr. 11: Waren Sie in dem Jahr 2004 damit einverstanden, dass Polen der EU beigetreten ist?

Die graphische Darstellung Nr. 11 zeigt, ob die Deutschen damit einverstanden waren, dass Polen im 2004 der EU beigetreten ist.

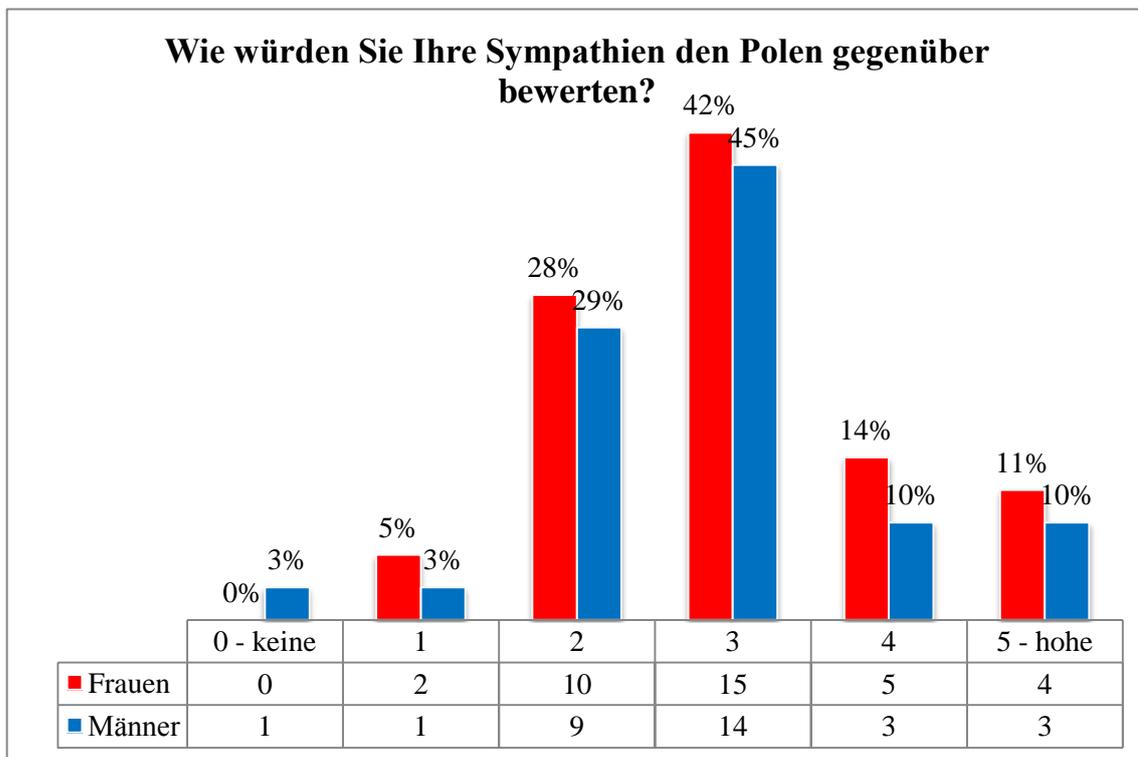


Graphische Darstellung 11 – Waren Sie in dem Jahr 2004 damit einverstanden, dass Polen der EU beigetreten ist?

Aus der graphischen Darstellung Nr. 11 ergibt sich, dass 94% der befragten Frauen (34 Personen) und 87% der befragten Männer (26 Personen) waren damit einverstanden, dass Polen der EU beigetreten ist. Nur 6% der befragten Frauen (2 Personen) und 13% der befragten Männer (4 Personen) waren dagegen. Aus den Antworten ergibt sich, dass die meisten Befragten eindeutig mit dem Beitritt Polens der EU einverstanden waren.

Frage Nr. 12: Wie würden Sie Ihre Sympathien den Polen gegenüber bewerten (0 – keine – 5 – hohe)

Die graphische Darstellung Nr. 12 zeigt, wie hoch die Sympathien den Deutschen den Polen gegenüber sind.



Graphische Darstellung 12 – Wie würden Sie Ihre Sympathien den Polen gegenüber bewerten?

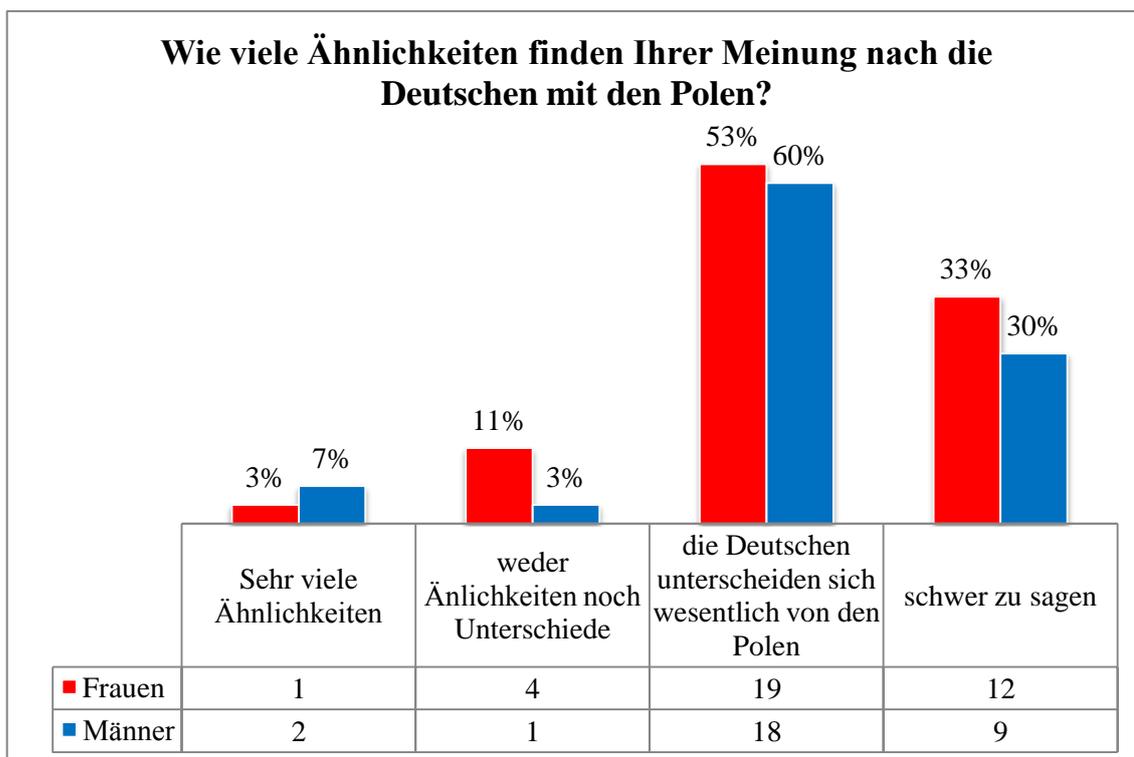
Aus der graphischen Darstellung Nr. 12 ergibt sich, dass 42% der befragten Frauen (15 Personen) und 45% der befragten Männer (14 Personen) sozusagen mittlere Sympathien den Polen gegenüber haben, sie haben seine Sympathien den Polen gegenüber mit 3 bewertet. 28% der befragten Frauen (10 Personen) und 29% der befragten Männer (9 Personen) haben seine Sympathien den Polen gegenüber mit 2 bewertet. 14% der befragten Frauen (5

Personen) und 10% der befragten Männer (3 Personen) haben seine Sympathien den Polen gegenüber mit 4 bewertet. Große Sympathien den Polen gegenüber haben 11% der befragten Frauen (4 Personen) und 10% der befragten Männer (3 Personen) gezeigt, sie haben also ihre Sympathien mit 4 bewertet. Keine Sympathien den Polen gegenüber haben nur 3% der befragten Männer (1 Person) und keine Frau gezeigt, sie haben also ihre Sympathien mit 0 bewertet.

Aus der graphischen Darstellung ist auch ersichtlich, dass die Frauen ein bisschen größere Sympathien den Polen gegenüber haben.

Frage Nr. 13: Wie viele Ähnlichkeiten finden Ihrer Meinung nach die Deutschen mit den Polen?

Die graphische Darstellung Nr. 13 zeigt, wie viele Ähnlichkeiten finden Ihrer Meinung nach die Deutschen mit den Polen?



Graphische Darstellung 13 – wie viele Ähnlichkeiten finden Ihrer Meinung nach die Deutschen mit den Polen?

Aus der graphischen Darstellung Nr. 13 ergibt sich, dass 53% der befragten Frauen (19 Personen) und 60% der befragten Männer (18 Personen) behaupten, dass es zwischen den Polen und Deutschen markante Unterschiede gibt. Aber niemand hat angegeben welche Unterschiede. Für 33% der befragten Frauen (12 Personen) und 30% der befragten Männer (9 Personen) war es schwierig diese Frage zu beantworten und nur ein paar Menschen sind der Meinung, dass die Polen den Deutschen ähneln. Viele Befragte haben dazu geschrieben: „ Es ist meiner Meinung nach individuell zu beurteilen.“

3. AUSWERTUNG

Als Ziel hat sich diese Forschung gesetzt festzustellen, was von den Polen in Deutschland die deutschen Mitarbeiter verschiedener Firmen halten und ob überhaupt mit den Polen gerne arbeiten. Die erste Hypothese war, dass die deutsche Gesellschaft den Ausländern gegenüber offen ist, besonders dann den Polen gegenüber, weil die Polen in Deutschland häufig als Arbeitskraft eingesetzt werden.

Diese Hypothese kann eindeutig weder bestätigt noch widerlegt werden. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die deutsche Gesellschaft den Ausländern gegenüber offen ist. Auf die Frage, ob sie in ihrer Umgebung einen Ausländer haben, haben 92% der Befragten (61 Personen) geantwortet, dass schon, nur 8% der Befragten (5 Personen) haben geantwortet, dass nicht. Die meisten Befragten haben angeführt, dass sie mit den Ausländern gute Beziehungen haben. Die Polen nehmen gemeinsam mit den Tschechen den zweiten Platz ein, was die Beliebtheit unter den Deutschen betrifft. Sowohl die Polen als auch die Tschechen gehören bei 17% der Befragten (16 Personen) zu den beliebtesten nationalen Minderheiten, worüber sich man sehr freut. Den ersten Platz nimmt allerdings mit 46% (44 Personen) die letzte Antwort ein, und zwar haben die Befragten folgendes geantwortet: eigentlich ist es mir nicht wichtig, woher jemand herkommt. Wichtig ist der Mensch selbst. Diese Antwort war für mich ein bisschen überraschend und der zweite Teil meiner ersten Hypothese, dass die deutsche Gesellschaft vor allem der Polen gegenüber offen ist, wurde nicht bestätigt. Die Deutschen sind den Ausländern gegenüber sehr offen und es ist Ihnen nicht wichtig, ob sie mit einem Polen oder mit einem Italiener leben oder arbeiten, sondern es geht ihnen um den Charakter einer konkreten Person.

Meine zweite Hypothese, dass die Einstellung der deutschen Gesellschaft den Polen gegenüber eher positiv ist, und zwar hauptsächlich bei den Frauen, weil sie toleranter sind, hat sich bestätigt. Wie die graphische Darstellung Nr. 12 zeigt, sind die Sympathien der Frauen den Polen gegenüber um ein paar Prozent höher als bei den Männern, die Männer müssen sich in dieser Hinsicht allerdings gemäß der graphischen Darstellung auch nicht schämen. Auch was den Beitritt der Polen der EU betrifft, waren 94% der Frauen und 87% der Männer dafür, wie die graphische Darstellung Nr. 11 zeigt.

Auch die graphische Darstellung Nr. 9 zeigt uns, dass mehr Frauen als Männer Polen besuchen möchte, und zwar 50% der Frauen und 40% der Männer sind für den Besuch

Polens. Die befragten Frauen haben zu dieser Aussage wieder eine positivere Stellungnahme als die befragten Männer, was meine Hypothese in jedem Fall bestätigt.

Anmerkungen:

ŠTICA, Petr: *Migrace a státní suverenita: oprávnění a hranice přistěhovalecké politiky z pohledu křesťanské sociální etiky*. Červený Kostelec: Pavel Mervart, 2010. 324 s. ISBN 978-80-87378-75-5

Wrzesiński, W. (2006). Polskie migracje w XIX i XX wieku. In. W A. Furdal, & W. W. (eds.), *Migracje: dzieje, typologia, definicje*. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego.

Okólski, M. (2001). Mobilność przestrzenna z perspektywy koncepcji migracji niepełnej. W E. Jaźwińska, & M. Okólski (eds.). *Ludzie na huśtawce. Migracje między peryferiami Polski i Zachodu*. Warszawa: Scholar.

Stola, D. (2001). Międzynarodowa mobilność zarobkowa w PRL. In. W E. Jaźwińska, & M. Okólski(eds.). *Ludzie na huśtawce. Migracje między peryferiami Polski i Zachodu*. Warszawa: Scholar

Nowicka, M. *Portret polskiego emigranta. Struktura i wielkość emigracji z Polski przed i po rozszerzeniu Unii Europejskiej na wschód*. Kraków: Instytut Socjologii Uniwersytetu Jagiellońskiego, 2001. 92 s.

Literaturverzeichnis

SCHEU, Harald Christian (ed.): *Migrace a kulturní konflikty*. 1. vydání. Praha: Auditorium, 2011. 322 s. ISBN 978-80-87284-07-0.

ŠTICA, Petr: *Migrace a státní suverenita: oprávnění a hranice přistěhovalecké politiky z pohledu křesťanské sociální etiky*. Červený Kostelec: Pavel Mervart, 2010. 324 s. ISBN 978-80-87378-75-5

Internetquellen

Auslandsjahr.eu. *Nach der Arbeit in England zurück nach Polen*. [online, zit. 06-04-2014]. Erreichbar unter: <http://www.auslandsjahr.eu/nach-der-arbeit-in-england-zurueck-nach-polen/>

BROUČEK, Stanislav: *Etapy českého vystěhovalectví*. 1. vydání. Praha: Etnologický ústav Akademie věd České republiky, 2003. 6 s. ISBN 80-850-1054-2. [online, zit. 08-02-2014]. Erreichbar unter:

http://www.vojvodovo.cz/index.php?option=com_content&view=article&id=73:etapy-ceskeho-vystehovalectvi&catid=51:cesi-a-slovaci-v-zahranici&Itemid=814&lang=cs

CYWIŃSKI, P. *Polen, die Deutschen kommen wieder*. 2012. [online, zit. 09-04-2014]. Erreichbar unter:

<http://www.presseurop.eu/en/content/article/2768361-germans-are-coming-back-poland>

Deutschlandradio – AKTUELL-ARCHIV DES FRÜHEREN DRADIO.DE-AUFTRITTS/ARCHIV. 232 Millionen Migranten weltweit. [online, zit. 08-02-2014]. Erreichbar unter: <<http://www.deutschlandradio.de/232millionen-migranten>>

Fenomén světové migrace. [online, zit. 20-02-2014]. Erreichbar unter:

<http://www.inkluzivniskola.cz/kdo-odkud-prichazi-do-cr/fenomen-svetove-migrace>

FIHEL, A., KACZMARCZYK, P. i M. OKÓLSKI, *Migracje “nowych Europejczyków”*, Warszawa 2007. S. 6-7 [online, zit. 20-03-2014].

Erreichbar unter: <http://www.progressiveszentrum.org/media/file/16.Kaczmarczyk.pdf>

FRANZ, A. *Soudobé poznatky a teoretické přístupy k migraci*. [online, zit. 01-03-2014]. Erreichbar unter:

<http://clanky.rvp.cz/clanek/s/G/9445/SOUDOBE-POZNATKY-A-TEORETICKE-PRISTUPY-KMIGRACI.html/>>

GULIS, W. *Exil und Gesundheit*. [on-line, zit. 01-03-2014].

Erreichbar unter: http://www.zebra.or.at/projekte/hb_gesundheit/H/Hb.htm

Geschichte der Gastarbeiter [online, zit. 22-02-2014]. Erreichbar unter: [online, zit. 25-02-2014]. Erreichbar unter:

http://www.planetwissen.de/alltag_gesundheit/gastarbeiter_und_migration/geschichte_der_gastarbeiter/index.jsp

Historische Entwicklung der Migration. [online, zit. 20-02-2014]. Erreichbar unter:

<http://focus-migration.hwwi.de/Europaeische-Union.6003.0.html>>

HORKÝ, P. *Poláky z Irska nevyhnala ani ekonomická krize*. 2013. [online, zit. 06-04-2014].

Erreichbar unter: <http://nazory.euro.e15.cz/reportaze/reportaz-e15-polski-sklep-jede-polaky-z-irska-nevyhnala-ani-ekonomicka-krize>

CHOCHOÁČKOVÁ, K. „Dočasní“ polští pracovníci v Anglii. 2010. [online, zit. 06-04-2014]. Erreichbar unter: <http://www.migraceonline.cz/cz/e-knihovna/docasni-polsti-pracovnici-v-anglii>

IGLICKA, K. ZIÓLEK-SKRZYPACZAK, M. *EU Membership Highlights Poland's Migration Challenge*. 2010 [online, zit. 10-04-2014]. Erreichbar unter: <http://www.migrationpolicy.org/article/eu-membership-highlights-polands-migration-challenges>

KLOKATOVA, S. *Die EU in Bewegung - Migration aus den neuen Mitgliedsstaaten der EU in Bundesrepublik Deutschland*. Freie Universität Berlin, 2010. S. 12. [online, zit. 22-02-2014]. Erreichbar unter: <http://www.oei.fu-berlin.de/politik/publikationen/AP71.pdf>

KONRAD, M. Weiter hohe Zuwanderung nach Deutschland im Jahr 2012. [online, zit. 20-03-2014]. Erreichbar unter: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2013/05/PD13_156_12711.html

NOWICKA, M. *Portret polskiego emigranta. Struktura i wielkość emigracji z Polski przed i po rozszerzeniu Unii Europejskiej na wschód*. Kraków: Instytut Socjologii Uniwersytetu Jagiellońskiego, 2001. 92 s.

Erreichbar unter: <http://akson.sgh.waw.pl/~mwichm/mnhomepage/praca-ostateczna.pdf>

OBERFALCER, E. *Rozdělení Německa*. 2009. [online, zit. 20-03-2014]. Erreichbar unter: <http://edvard.blogz.cz/2009/08/31/rozdeleni-nemecka/>

OKÓLSKI, M. (2001) Mobilność przestrzenna z perspektywy koncepcji migracji niepełnej. W E. Jaźwińska, & M. Okólski (eds.). *Ludzie na huśtawce. Migracje między peryferiami Polski i Zachodu*. Warszawa: Scholar. [on-line, zit. 01.03.2014]. Erreichbar unter: http://aa.ecn.cz/img_upload/224c0704b7b7746e8a07df9a8b20c098/BWalczak_Country_report_Poland_CZE.pdf

Polen-Analysen (Deutsches Polen Institut). [online, zit. 20-03-2014]. Erreichbar unter: <http://www.laender-analysen.de/polen/pdf/PolenAnalysen78.pdf>

Slovníček pojmů – Migrace. [online, zit. 08-02-2014]. Erreichbar unter: <http://www.lidejednezeme.cz/glossary.aspx>

STOLA, D. (2001). Międzynarodowa mobilność zarobkowa w PRL. In. W E. Jaźwińska, & M. Okólski(eds.). *Ludzie na huśtawce. Migracje między peryferiami Polski i Zachodu*. Warszawa: Scholar. [on-line, zit. 01.03.2014]. Erreichbar unter: http://aa.ecn.cz/img_upload/224c0704b7b7746e8a07df9a8b20c098/BWalczak_Country_report_Poland_CZE.pdf

STROJANOV, R. et.al. *Migrace jako globální fenomén*. 2006. S. 15-16. [online, zit. 01-03-2014]. Erreichbar unter: http://www.stojanov.org/soubor/MP_Migrace_jako_globalni_fenomen-final.pdf

URBAN, L. *Stručná historie vnitřního trhu*. [online, zit. 06-04-2014]. Erreichbar unter: <https://www.euroskop.cz/8732/sekce/strucna-historie-vnitriho-trhu/>

VOJTKOVÁ, M. *Teorie mezinárodní migrace*. [online, zit. 22-02-2014]. Erreichbar unter: <http://www.socioweb.cz/index.php?disp=temata&shw=253&Ist=119>

WEINAR, A. *Emigration from Poland in the historical perspective*. [online, zit. 10-04-2014]. Erreichbar unter: <http://migrationeducation.de/15.1.html?&rid=5&cHash=1cb57d361eaea1ab74f7c4ac436a30e3>

WRZESIŃSKI, W. Polskie migracje w XIX i XX wieku. In. W A. Furdal, & W. W. (eds.). *Migracje: dzieje, typologia, definicje*. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, 2006. [on-line, zit. 01.03.2014]. Erreichbar unter: http://aa.ecn.cz/img_upload/224c0704b7b7746e8a07df9a8b20c098/BWalczak_Country_report_Poland_CZE.pdf

Zeit Online, Wiener Zeitung, *Tusk kritisiert Cameron für Äußerung zu Migranten. Polen und Großbritannien um Zwist*. [online, zit. 06-04-2014]. Erreichbar unter: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-01/cameron-tusk-zuwanderung>
http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wz_integrationspolitik_recht/598622_Polen-und-Grossbritannien-im-Zwist.html

ZENKNER, P. *Polsko*. [online, zit. 20-03-2014]. Erreichbar unter: <https://www.euroskop.cz/469/sekce/polsko/>

Fachzeitschrift:

KOPEČEK, L. *Židé v Polsku po roce 1945. Politický časopis, 1998*. Dostupné z WWW: http://www.google.cz/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&ved=0CEgQFjAE&url=http%3A%2F%2Fwww.politologickycasopis.cz%2Fuserfiles%2Ffile%2F1998%2F3%2F1998-3-13-Kope%25C3%25BCek-%25C2%25B6id%25C4%2581%2520v%2520Polsku%2520po%2520roce%25201945.pdf&ei=qcYRU8TjCInb7AaqoIG4Cg&usq=AFQjCNGW57_Tmgqilx9gmh-I2ADbXUJdvA&bvm=bv.62286460,d.bGE

Die Graphübersicht

Graph 1 – eigene Verarbeitung.....	27
Graph 2 – eigene Verarbeitung.....	28
Graph 3 – eigene Verarbeitung.....	29
Graph 4 – eigene Verarbeitung.....	30
Graph 5 – eigene Verarbeitung.....	31
Graph 6 – eigene Verarbeitung.....	32
Graph 7 – eigene Verarbeitung.....	33
Graph 8 – eigene Verarbeitung.....	34
Graph 9 – eigene Verarbeitung.....	35
Graph 10 – eigene Verarbeitung.....	36
Graph 11 – eigene Verarbeitung.....	37
Graph 12 – eigene Verarbeitung.....	38
Graph 13 – eigene Verarbeitung.....	39

Anhang – Umfrage

Polen in Deutschland von 1960 bis heute

1) Ihr Geschlecht?

- a. Männlich
- b. Weiblich

2) Ihr Alter?

- a. 18–28
- b. 29–38
- c. 39–48
- d. 49–58
- e. 59 und mehr

3) Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?

- a. Primarschule/Volksschule
- b. Sekundarschule/Grundschule
- c. Lehre
- d. Mittelschule/Gymnasium
- e. Hochschule

4) Mein Partner/Meine Partnerin ist:

- a. Pole/Polin
- b. Deutscher/Deutsche

c. andere Nationalität

5) Kennen Sie oder haben Sie jemanden in Ihrer Umgebung, der aus dem Ausland kommt?

a. Ja (aus welchem Land.....)

b. Nein

6) Kommen Sie mit diesem Menschen/mit diesen Menschen gut aus?

Auf diese Frage antwortet nur der Befragte, der auf die Frage Nr. 5 Ja, geantwortet hat.

a. Ja

b. Nein

c. Ich weiß nicht

7) Haben Sie eine negative Erfahrung mit einem Fremden? (Wenn ja, welche?)

a. Ja (welche.....)

b. Nein

8) Mit wem würden Sie am liebsten arbeiten?

a. Deutscher

b. Bürger aus der EU (aus welchem Land.....)

c. Bürger außerhalb der EU (aus welchem Land.....)

d. Es ist mir egal

9) Würden Sie gerne nach Polen fahren?

- a. Ja
- b. Nein
- c. Ich weiß nicht

10) Welche Ausländer haben Sie am liebsten?

- a. Polen
- b. Tschechen
- c. Franzosen
- d. Italiener
- e. Türken
- f. andere z. B.

11) Waren Sie (in dem Jahr) 2004 damit einverstanden, dass Polen der EU beigetreten ist?

- a. Ja
- b. Nein

12) Wie würden Sie Ihre Sympathie zu den Polen bewerten (0–keine – 5–hohe)

- a. 0
- b. 1
- c. 2
- d. 3
- e. 4
- f. 5

13) Wie viele Ähnlichkeiten haben Ihrer Meinung nach die Deutschen mit den Polen?

- a. sehr viele Ähnlichkeiten
- b. weder Ähnlichkeiten noch Unterschiede
- c. die Deutschen unterscheiden sich wesentlich von den Polen
- d. schwer zu sagen

Annotation der Bachelorarbeit

Name:	Martina Frimlová
Lehrstuhl:	Lehrstuhl für deutsche Sprache
Betreuerin:	PhDr. Olga Vomáčková, Ph. D
Verteidigungsjahr:	2014

Titel der Arbeit:	Polen in Deutschland von 1960 bis heute
Titel der Arbeit auf Englisch	Poles in Germany from 1960 to the present
Annotation auf Tschechisch:	Bakalářská práce se zabývá vztahem Němců k Polákům od roku 1960 do současnosti. První kapitola je úvodem do problematiky migrace, vysvětluje základní pojmy související s tematikou, objasňuje všeobecné teorie migrace včetně důvodů pro migraci. Druhá kapitola se soustřeďuje na Poláky žijící v Německu od roku 1960 do roku 1989 a pak po roce 1989. Třetí teoretická kapitola se zabývá Poláky v EU. Praktická část zkoumá dané téma prostřednictvím dotazníku, který obsahuje otázky k tématu práce. Cílovou skupinou pro vyplnění dotazníku byli zaměstnanci různých firem v Německu. Kapitola shrnuje závěry vyplývající z dotazníku a potvrzuje či yvrací hypotézy, které si kladla za úkol vyhodnotit.
Schlüsselwörter:	Migration, Polen, Deutschland, Migrationstheorie, Migrationsgründe
Annotation auf Englisch:	This Bachelor's thesis deals with the relationship of Germans to the Poles covering the period from year 1960 to the present. The first chapter introduces the problematic of migration explaining the basic terms connected with the topic while exploring the general theories concerning the reasons for migration. The next chapter is concerned

	with the situation of Poles living in Germany from year 1960 to 1989 and its later development. The last theoretical part of the thesis discusses the situation of Poles in European Union. Practical part of the thesis explores the topics on the basis of a questionnaire targeting the employees of different German companies. The final chapter summarises the finding within a conclusion.
Schlüsselwörter auf Englisch:	Migration, Poles, Germany, Migration Theory, Reasons for Migration
Beilagen:	4
Seitenzahl:	46
Sprache:	Deutsch